



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

538 (22.11.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271778)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, 8. 14/15. Bernspr.-Zamm.-Nr. 304 71. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A, erscheint 12mal (2x) 8W u. 50 Wg. Trägerlohn, Ausgabe B erscheint 7mal (1x) 8W u. 30 Wg. Trägerlohn, Einzelpreis 10 Wg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verändert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Postämtern. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtaufgabe: Der Hakenkreuz, 10 Wg. Die 4erpalet, 10 Wg. Die 2erpalet, 10 Wg. Die 1erpalet, 10 Wg. Schwinger und Rheinheimer Ausgabe: Die 1erpalet, 10 Wg. Die 2erpalet, 10 Wg. Die 4erpalet, 10 Wg. Die 8erpalet, 10 Wg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: Frühabgabe 18 Uhr, Abendabgabe 18 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, 8. 14/15. Bernspr.-Zamm.-Nr. 304 71. Abt.- und Erhebungsamt Mannheim. Kustodiehl. Verlagsort: Mannheim. Postfach: 4060. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A

5. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 538

Freitag, 22. November 1935

Badens Arbeitskammer durch Dr. Ley vereidigt

Ihre höchste Aufgabe: ehelicher Helfer der Werktätigen

Der politische Tag

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 21. November.

In einem feierlichen Akt wurden Donnerstag mittag die Badische Arbeitskammer und ihr Leiter, Pg. Friz Plattner, von dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, vereidigt. Der Vereidigung ging eine große Rede Dr. Leys voraus, in der er wohl alle Fragen aufstellte, die auf dem großen Arbeitsgebiet der Deutschen Arbeitsfront angeknüpft werden können. Er schloß mit der Feststellung, daß die Arbeitskammer, die nunmehr eingereicht wurde, keine Berufungsbefugnis hat, sondern ein Amt, das allein und endgültig über allgemeine sozialpolitische Fragen zu entscheiden hat.

Vor dem Gebäude des ehemaligen badischen Landtages hatte sich am Donnerstagnachmittag eine Menge Schaulustiger eingefunden, die den Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront von Angesicht zu Angesicht sehen wollten. Pünktlich 5 Uhr betrat Dr. Ley durch ein Spalier von Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront das Gebäude.

Es war ein feierlicher Augenblick, gerade an der Stätte, an der in den Jahren der Zukunftserrschaft so viele nutzlose Reden zum Fenster hinaus gehalten wurden, an der liberalistisch-demokratische Unfug-Triumphe feierte, zu erleben, wie eine neue richtungswendende Einrichtung im Aufbauwerk des Dritten Reiches ins Leben gerufen wurde.

An der Stirnseite des Saales waren die Fahnen der Deutschen Arbeitsfront aufmarschiert, von den Brüstungen der Tribünen hingen die Farben der Bewegung und das Reich der Deutschen Arbeitsfront, das Hakenkreuz im Jahrad, schmückte den erhöhten ehemaligen Präsidentensitz. — Davor war die Büste des Führers aufgestellt, eingerahmt von frischem Grün.

Stammleiter der NSDAP, Vertreter der staatlichen und händischen Behörden und der Wirtschaft füllten die Reihen des Empfangsaales, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler, des Kultusministers Dr. Bader sowie des Gauwalters der Deutschen Arbeitsfront und nunmehrigen Leiters der Badischen Arbeitskammer Pg. Friz Plattner den Saal betrat.

Die erste Szene, die sich dann vor dem eigentlichen Festakt abspielte, war ein Beweis des besten Opferwillens, der gerade unter denen lebendig ist, die selbst zum Leben nur noch das Notwendigste haben. — Vier alte Arbeiter übergaben dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront als Vertreter der 48000 organisierten badischen Arbeitsopfer einen Spendenbeitrag von 1684 Mark, den die Opfer des Schlachtfeldes der Arbeit unter sich gesammelt haben, damit ein Vorbild gebend für alle Volksgenossen (Fortsetzung siehe Seite 2)



Dr. Robert Ley nahm gestern in Karlsruhe die Vereidigung der Mitglieder der Bad. Arbeitskammer vor

Polnische Stimmen

Von Dr. Johann v. Leers

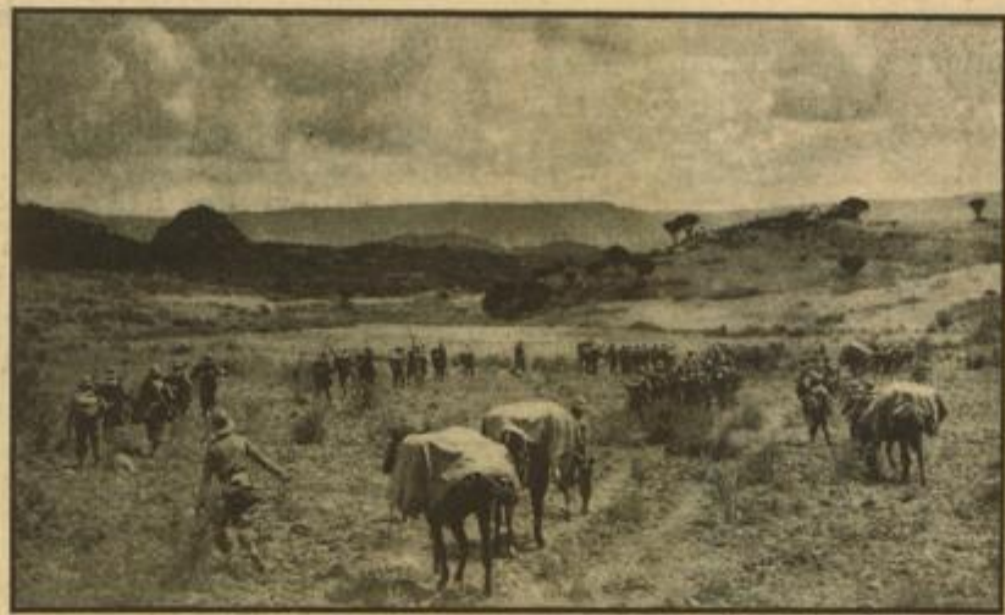
Die neue polnische Verfassung hat die sehr merkwürdige Tatsache geschaffen, daß die alten politischen Parteien als solche verschwunden sind, daß aber ihre Stelle weiter besteht und als solche im alten Stil weiterläuft. Dabei ist die große Warschauer Tagespresse heute im wesentlichen mehr oder minder in die Linie der Regierungspolitik eingeschwenkt, aber im Presseleben Polens klingt noch heute die Verschwiegenheit der einstigen drei Teilungsgebiete nach.

Man darf nicht vergessen, daß die polnische Presse unter sehr verschiedenen Lebensbedingungen sich entwickelt hat. Im einstigen österreichischen Kronland Galizien, wo das Polentum vor dem Weltkrieg praktisch ausdient war, hat keine Presse sich in einer sehr harten Freiheit entwickeln können, zugleich aber sehr tonterdante Jüge angenommen.

Anders unter der russischen Herrschaft, wo das Geistesleben der polnischen Nation von der Faust der russischen Gendarmen fast restlos in die Illegalität abgedrängt war. Im deutschen Teil andererseits war das polnische Bürgertum zum entscheidenden Einfluß gelangt und hatte den Landadel zurückgedrängt oder ins Schlepptau genommen. Die entscheidende Stunde war hier der Sturz des polnischen Fraktionsvorsitzenden im Deutschen Reichstage, Herrn von Rosciolski, der eine Ausgleichspolitik mit der deutschen Regierung suchte und sogar die Flottenvorlage bewilligte, dafür von seinen radikaleren Landsleute mit dem Spitznamen „Admiral“ bedacht und 1894 als Fraktionsvorsitzender ausgeschaltet wurde. Seitdem kam eine bürgerlich-demokratische Richtung zum Durchbruch, die völlig nach Frankreich orientiert, den Gegensatz zum Deutschland auf ihre Fahnen geschrieben hatte und entgegen aller polnischen Tradition den Panlawismus übernommen hatte. Die hier entscheidende Presse hat sich auch in dem neuen polnischen Staat, der von Josef Pilsudski im harten Gegensatz zur russischen Macht und in einer gewissen Ablehnung an das Deutsche Reich und Österreich geschaffen wurde, gerettet. Hauptvertreter dieser Richtung ist der „Kurier Północny“ (etwa 40000 Auflage), in Warschau neuerdings der „Dziennik Narodowy“, nachdem der Vorgänger dieses Namens wegen einer ganz unglücklich pietätlosen Haltung beim Ableben des greisen Marschalls Pilsudski einging.

Fast noch stärker kommt diese Richtung in der „Polonia“ in Katowitz zum Ausdruck.

Diese polnische Oppositionspresse der Nationaldemokraten und ihrer oberirdischen Abteiler bemüht sich, leidend die deutsch-polnische Verständigung beiseite zu rücken und anzugreifen. So brachte „Polonia“ in den letzten Wochen eine Rundfrage über die polnische auswärtige Politik, die völlig auf die Melodie der Abneigung gegen eine enge Bindung der polnischen und deutschen Politik aneinander geknüpft war. Es ist allerdings auch bezeichnend, daß sie dabei eine große Anzahl von Politikern zu Wort kommen ließ, die in Polen gründlich abgewirtschaftet haben, so den



Pressbildzentrale Vormarsch auf Makalle HB-Bildstock Durch weiches Gelände geht der Weg der italienischen Truppen nach Makalle

trag so lurchig ausgefaßt und sich nachher gewundert, wenn dessen Kaufkraft nach ihm man mehr voller Staunen feststellen, daß man zwar im Golde schwamm, aber auch in riesigen Vortäten und Woren, die man nicht mehr verkaufen konnte, wie es einst vor dem Kriege war. Der Handel stagnierte und die Kieselkolonnen der Arbeitslosen schreien heute noch über die französischen, englischen und amerikanischen Straßen. Man hätte daraus lernen sollen! Die Wirtschaft ist ein äußerst empfindliches Instrument, das man als scharfes Messer im politischen Kampfe zu gebrauchen

gerne geneigt sein mag. Nur darf man dabei nicht vergessen, daß ihr schweres Geschick meist einen größeren oder kleineren Teil seiner Schuld höchst planwidrig dem Manne am Abzugselbst selbst ins Gesicht jagt. Das Geschick läßt sich dann allerdings nicht mehr man muß die Fäden verbinden und zu heilen versuchen und kann letzten Endes froh sein, wenn die Narben gut und nicht allzu sichtbar verwaschen.

Das ist eben die andere Seite des Kampfes der Wirtschaft in den Sphären der hohen Politik!

eschäfte
Bildhauer
rwan
este Arbeit, bill.
521 00 u. 521 94
geschäfte
er
Dekorationsart.
jetzt: C. 4, 9 a
ner
Am Friedhof
Fernruf 519 17.
elmeyer
ro u. Lager
Friedhof
oto
oto-Centrale
4. - Tel. 266 24
- kopiert
ffel, G 3, 9
rocher 248 75
strup
N 4, 13
Amateurgesch.
inger Str. 108
rocher 436 77
i, E 2, 4-5
oto-Apparate
oto-Arbeiten
r, N 2, 2
Telefon 306 97
Photo-Arbeiten
n - Apparate.
atter
ische Bildnisse
Fernruf 285 79
roßhandlungen
ppel
ndlung
- E 2, 4-5
gado
selle, Schiffs-
2 03 - C 8, 13
ann
rt, Eisenwaren
- Tel. 246 73
mpfeilere
H. G. m. b. H.
hanferzeugnis.
eilwerke
Großhandel
gnisen
ndlung
Wwe.
d. Neckarstadt
Meßplatz. Alle
rten u. Vogelz.
G 2, 24
ündet 1888
ruf Nr. 276 24
eckarstadt
l. Sämereien
ogelfutter

Badens Arbeitskammer durch Dr. Ley vereidigt

Fortsetzung von Seite 1

1928 von Pilsudski gefürzten und inzwischen ins Ausland geangenen früheren Ministerpräsidenten Pilsos. Dieser kam sogar zu der Formulierung, daß Polen „mit Hilfe Frankreichs gegen den Willen Deutschlands entstanden sei“, daß dabei eine Anlehnung der polnischen Politik an Deutschland der Vernunft, dem Gefühl und der Ueberlieferung der polnischen Nation widerspreche, darum möglichst rasch beendigt werden müsse.

Das ist nicht nur historisch unrichtig, sondern ist auch in erdhaften Kreisen der polnischen Politik auf starke Widerstände gestoßen. Gerade in unseren Tagen ist von dem bekannten Journalisten und Wirtschaftskennner Stanislaw Studnicki ein Buch mit dem Titel „System polityczny Europy a Polska“ (Politisches System Europas und Polen) erschienen, das diesen Auffassungen sehr deutlich entgegentritt. Das Buch bemüht sich sehr richtig nachzuweisen, wie eng nicht nur das Deutsche Reich und Polen wirtschaftlich zusammenhängen, sondern steht in ihrer Zusammenarbeit die Grundlage für einen mitteleuropäischen Bloch.

In der Tat ist es einmal nötig, von deutscher Seite aus einige Tatsachen sehr offen festzustellen, deren Aussprechen wahrhaft keine Einmischung in die innere geistige Auseinandersetzung Polens bedeutet. Zuerst einmal kann man wirklich nicht, wie Herr Pilsos, von einer „Todsündenhandlung“ zwischen dem Deutschen Reich und Polen als von einer historischen Tatsache sprechen. Den letzten Krieg zwischen dem Deutschen Reich und Polen registriert die Geschichte im Jahre 1137, als Friedrich Barbarossa die damalige deutsche Lehnshoheit über Polen noch einmal wiederherstellte, die dann mit dem Ende der Hohenstaufen im Deutschen Reich rasch verschwand. Seit jener Zeit haben das Deutsche Reich und Polen nicht mehr gegen einander Krieg geführt. Wohl hat es eine Anzahl von Kriegen deutscher Teilsstaaten mit Polen gegeben, aber sie sind entweder völlig bedeutungslos gewesen, wie die Zusammenstöße einzelner pommerischer Herzöge mit den polnischen Königen im 13. und 14. Jahrhundert, oder aber nur Unterbrechungen sehr langer Friedenszeiten. Während wir zwischen Deutschen und Franzosen in den letzten vierhundert Jahren mindestens in jeder Generation einen schweren Krieg hatten, haben wir zwischen dem Deutschen Reich und Polen lediglich die Kampfperiode zwischen 1410 und 1466 — auch mit langen Unterbrechungen durch friedliche Jahre, dann den kurzen Zusammenstoß zwischen dem Großen Kurfürsten und Schweden auf der einen Seite, Polen auf der anderen Seite in der Schlacht von Warschau 1656 — und dann wieder anderthalb Jahrhunderte eines lang dauernden Friedens.

Gewiß hat sich der preußische Kaiser Friedrich Wilhelm II. an der Teilung des alten polnischen Reiches entscheidend und unter Bruch eines ursprünglichen Bündnisses beteiligt — aber kann man uns wirklich von polnischer Seite diese Politik eines nicht gerade, auch vom deutschen Standpunkt aus, charakterlich hochgewerteten Königs von Preußen zur Last schreiben? Und hat nicht umgekehrt — Studnicki weist darauf hin — der Freiheitskampf der Polen von 1830 und auch noch später die wärmsten Sympathien im damaligen Deutschland gefunden?

Man sollte auch einmal hinsichtlich der späteren Geschichte gerecht sein. Während unter russischer Herrschaft viele Zehntausende der besten Männer und Frauen Polens nach Sibirien verschleppt, hingerichtet oder in den Gefängnissen körperlich und geistlich ruiniert wurden, während selbst die österreichische Regierung 1847 in Galizien die ukrainischen Bau-

genossen. — Tief bewegt von dieser beispielhaften Opferbereitschaft dankte ihnen Dr. Ley. Mit einem Orchesterbeitrag wurde der feierliche Akt eingeleitet.

Sauwalter Frl. Plattner sprach einige begrüßende und einleitende Worte. Als Aufgabe der Kammer bezeichnete er die Ausschlei- tung der natürlichen Interessen aller Volksschichten und Wirtschaftskaruppen. Alles Geschehen in Deutschland stehe unter dem großen Geis der Mobilisierung aller völkischen Kräfte unseres Volkes, um auch den letzten Deutschen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Dr. Ley spricht

Dann nahm Reichsleiter Dr. Ley das Wort zu einer groß angelegten mehrständigen Rede, in der er ein leidenschaftliches Bekenntnis zu unserer sozialistischen Idee ablegte.

Alles, was wir tun und was wir wollen, dient einem einzigen Ziel, nämlich wie wir Deutschland stark und groß machen, wie wir unserem Volke Widerstandskraft geben und ihm einen Impuls vermitteln, der über alle Zeiten hinaus Beispiel geben kann.

Der Nationalsozialismus erfährt heute das Volk mit einer so fürmlichen Gewalt, weil dieses Volk in sich so große Lebenskraft verspürt und wieder leben will, und weil es dank seiner völkischen Kräfte aus dem Massenwahn der Vergangenheit erwacht.

Wenn in diesen 2½ Jahren so unaueberrliche Dinge geschehen konnten, so deshalb, weil das Volk dazu reif ist. Reif sind die Menschen, aber dann, wenn ihre Einsicht vor- handen ist.

„Arbeitgeber“ ist das Volk

Aus einer falschen Anschauung heraus wurden ganz falsche Begriffe geprägt, wie z. B. der des Arbeitgebers. Dieser Begriff ist ja ganz falsch. Durch ihn wurde das ganze Bild der Wirtschaft falsch. Arbeitgeber ist immer das Volk.

Was wir wollen ist das ewige Deutschland. Das Paradies können wir den Menschen freilich nicht geben. Wir wollen es auch nicht; noch unserer ganzen Lebensauffassung. Wir haben den Kampf erlebt, und durch den Kampf sind wir zum Wissen der Dinge ge-

trauen des Volkes, und dieses Vertrauen kommt aus der gleichen Auffassung.

Die Organisation der Arbeitskammern

Dr. Ley ging dann auf die Aufgaben und die Organisation der Arbeitskammern ein, die durch weitere Berufungen noch ausgebaut werden sollen. Ihr Zweck wird sein, peinlich darüber zu wachen, daß Unternehmer und Arbeiter einig sind. Wesentlich ist, daß jede Stelle selbständig zu entscheiden hat. Eine Berufung kommt nicht in Frage. Wir sind nicht abhängig vom Unternehmer und nicht vom Arbeiter. Abhängig sind wir allein vom Adolf Hitler. Was in dem Betrieb liegt, gehört vor den Vertrauensrat. Umfassendere sachliche Aufgaben gelangen

Was wir heute erleben, ist der Sieg der Vernunft. Das ist die kürzeste Formel, auf die wir das Geschehen unserer Zeit bringen können. Wenn wir Führer unvernünftig würden, würde uns das Volk augenblicklich ablehnen. Handeln wir aber vernünftig, so kann keine Krise, können keine Fett- und Butterschwierigkeiten und etwas anhaben. Wir denken nicht daran, angesichts solcher augenblicklicher Schwierigkeiten zu kapitulieren. Glaubt denn irgend jemand, daß wir unseren ganzen Aufbau wegen solcher Kleinigkeiten in Frage stellen würden, indem wir etwa zugunsten von Fett auf die Rohstoffbeschaffung verzichten, die notwendig ist, um unserem Volke Arbeit zu geben.

Nicht die Begriffe arm und reich waren schuld an der Zerlegung und dem Zerfall. Die Unterschiede der Lebenshaltung fallen, auf das ganze übertragen, gar nicht so sehr ins Gewicht wie man glaubt. Diese Unterschiede können vor allem nicht den Grund bilden zwischen dem früheren Volk der Parteien, weil der Reiche mit seinem Geld und Vermögen unvernünftig lebte. Deshalb wurde er vom Volk verachtet und gehaßt. Die Unvernunft war es, die das Volk anprangern wollte.

Der Geist der inneren Werte

Ein anderer Grund unserer völkischen Zerissenheit war der, daß wir keine inneren Werte mehr besaßen. Wir waren leergerannt. Dar- aus erklärt sich auch die Sucht nach Titeln und Namen. Der einzige, der innerlich nicht leer war, war der Soldat. Er kam der Vernunft vielleicht am nächsten. Dies befähigte ihn zu seinen großen Leistungen im Kriege. Deshalb war unsere Sehnsucht nach dem Soldatentum so groß.

Fortschritt-Reife-Sicherheit:

Körting-Radio

vor den Arbeitsausschüß, allgemeine sozialistische Fragen vor die Arbeitskammer. All diese Institutionen zusammen dienen einem Ziel der Gemeinschaft. Der Reichsorganisationsleiter nahm dann, während das Adagio aus dem Hand-Quartett Nr. 13 erklang, die Fahnen sich hoben, die Verammlung sich von den Plätzen erhob, die feierliche Verpflichtung der Mitglieder der Badischen Arbeitskammer vor. Sie sprachen folgende Eidesformel:

Ich gelobe Adolf Hitler die Treue, ich gelobe die Gemeinschaft zu üben und zu fördern, ich gelobe den Arbeitmenschen ein christlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein. Ich gelobe immerdar die Interessen der Nation allem anderen voranzusetzen.

Jeder einzelne, als erster Parteigenosse Fritz Plattner, legten dem Reichsleiter das Gelöbniß durch Handschlag ab.

Aus dem Mannheimer Bezirk gehört Pa. Franz Döring, Kreisdeputierter der Deutschen Arbeitsfront, der Badischen Arbeitskammer an.

In Kürze

Wie verlautet, hat ein Teil der Richterschaft des Obersten ägyptischen Gerichtes der Regierung ein Protestschreiben gegen die Rede Sir Samuel Hoares und gegen die englische Einmischung in innere Angelegenheiten Ägyptens zugesandt.

Die Erregung unter den Studenten und der Bevölkerung hält weiter an. In zahlreichen Stellen der Stadt kam es auch am Donnerstag wieder zu Zusammenstößen mit der Polizei. In einzelnen Straßenzügen wurden Laternen zerschlagen.

Die nächste Schwurgerichtssitzung in Ag-Procence, auf der die Fortsetzung des Königsmörder-Prozesses zu erwarten ist, findet im Januar 1936 statt.

Die gegen das Judentum gerichteten Studentenunruhen in Ungarn nahmen Donnerstagsvormittag in Budapest größeren Umfang an.

In Anwesenheit des Reichsverkehrsministers wurde heute vormittag in der Aula der Technischen Hochschule die 16. Hauptversammlung der Schiffbau-technischen Gesellschaft eröffnet.

kommen. Der Kampf schafft allen das Glück. Das Glück geht nur zu dem, der den Mut hat, es zu haben. Entscheidend ist, daß wir die Menschen härten, daß wir sie mit einer Lebenshoffnung erfüllen.

Es gibt nur einen Mann und eine Idee, die dafür sorgen hat, daß die Zehnsteine wieder tauchen: Adolf Hitler. Sein unbedingter Glaube hat dazu verholfen

Was wir verlangen ist, daß jeder mitarbeitet. Unsere Autorität ist aufgebaut auf das Ver-

ernmassen aus die polnische Oberschicht lieblich, hat die preussische Vormacht abge- über jenem Teil des polnischen Volkes, der unter ihrer Herrschaft stand, niemals etwas Wertartiges getan. Eines sollte man gerichweise zugeben: wir Deutschen haben niemals einen polnischen Revolutionär hingerichtet, wir haben niemals dem Selbstbehauptungskampf der Polen die Achse versagt, so unbedeutend er uns auch sein mochte.

Steht man einmal die Geschichte so, so kann von einer „historischen Todsündenhandlung“ wirklich keine Rede sein.

Andererseits ist im Laufe der geschichtlichen Entwicklung die Volksgrenze zwischen unserem Volk und dem polnischen Volk so ver- zogen, so unklar geworden, greifen die Siedlungsgebiete so ineinander über, daß man Staatsgrenze und Volksgrenze sehr schlecht zur Dekung bringen

lassen. Wir befinden uns also in der Lage von zwei Pauern, deren Felder so in der Gemengelage liegen, daß ihnen nur zwei Wege offenstehen: sie müssen entweder dauernd mit einander vor dem Gericht der Weltgeschichte prozessieren — oder sie müssen sich vertragen und aufeinander Rücksicht nehmen. Diesen letzteren Weg hat der Führer des deutschen Volkes und als sein letztes großes außenpolitisches Vermächtnis Marschall Pilsudski geschaffen.

In übrigen sehen weder Pilsos noch seine Leute, daß das volkswirtschaftliche Ausmaß sowohl die deutsche wie die polnische Kultur mit dem glatten Untergang bedroht. Zudem sie gegen die Verhandlung zwischen Berlin und Warschau Sturm laufen aus verführten Ressentiments, tun sie das Werk der roten Internationalen, und zugleich das Werk des alten wirklichen Gegners der polnischen Freiheit, Moskauer!

Wie hörten Weisen der Minnefänger / Vom Rundsunk der Woche

Stuttgart bringt eine Sendereihe „Sommer und Winter“ der Minnefänger. Verfaßt und geleitet ist sie von Wilhelm Kutter, dem hauptsächlich durch die vielseitigen „Dammer- und Flug“-Stunden bekanntgewordenen Mitarbeiter des schwäbischen Kunstsinks. Bis jetzt wurden aus Walter von der Vogelweide, Heidebart von Neuenbach und Oswald von Wolkenstein als Musiker vorgeführt. Als Dichter kennt man sie ja noch mehr oder weniger gut von der Schule her. Aber das Walter, der große Minnefänger, nicht nur unergängliche Werke gedichtet, sondern auch wirklich komponiert und gelungen hat, das sein Zeitgenosse Heidebart und der um 20 Jahre jüngere Tiroler Ritter Oswald von Wolkenstein durch ihr Werk ebenso sehr der Kunst, wie der Literaturgeschichte angebunden, das wußte man vielleicht, aber man erlebte es nie. Die Stuttgarter Hörfolge leistet hier mit ihren Darbietungen — sie sind als Schallplatten ge- achtet und wertvolle Bildungsarbeit. Sie läßt die alten, meist einstimmigen Weisen wieder erklingen, die in ihrer Schlichtheit und Innerlichkeit das vorwiegend literarisch geprägte Bild un- mittelalterlicher Lyriker schön ergänzen. An Kirchenorgeln und Volkslied erinnern uns die toll ernt getragene, reißt sich lebendige Melodien der Lieder. Bei Oswald von Wolkenstein scheint die Getragenheit und Einfachheit der Kompositionen schon etwas in Widerspruch zu stehen mit seinem wildbewegten, beinahe renaissancemäßigen Lebensgang. Vielleicht reichte die zur Verfügung lebende Zeit nicht aus, das notwendig Schillernde und Zweifelhafte im Schaffen eines Künstlers zu verdeutlichen, der wie H. J. Moser sagt, das Greisenalter des Minnefängers, das Mannesalter der Weisenfänger, die Jünglingszeit des deutschen Volksliedes und die Hintergründe deutscher Kontrabass miterlebt hat. — Für den Hörer war es de- senders interessant, Wolkensteins Fideleberger Lied zu hören. Auf seinen abenteuerlichen Kreuz- und Liederfahrten durch ganz Europa

Wir wollen musizieren!

Von Professor Heinrich Kaspar Schmid Auf den Straßen das Gedränge der Kolonnen, die Dörfer verwirrt, Friedhöfe und Kirchen erstürmt, kein Winkel, den nicht Kampf verwandelt hätte, brüllende Batterien — nichts als Krieg! Musische Flieger zwangen sich zur Deckung an ein kleines Haus; seine geborstenen Fenster waren verbleit mit roten Blättern Beethoven- scher Sonaten. Weshalb soll ich verschwiegen, daß mir die Augen übergingen? Und es war doch so selbstverständlich, daß auch in Polen und Rußland so wie in der ganzen übrigen Welt unsere deutsche Musik herrsche. — Wohin immer der deutsche Soldat verschlagen wurde, überall fand er in den Quartieren zwischen Schutt und Schand die vertrauten Ausgaben unserer Klavier- und Romantiker. Wie haben sie uns ausgezogen, unsere Gegner, die „Kämpfer für Kultur und Zivillisation“! Was haben wir ihnen in Friedensjahren beigetragen auf allen Gebieten in dem Gefühl überlegener Fähigkeiten! Und während ebendies das unübertreffliche deutsche Klavier ebenfalls den Weltmarkt beherrschte, kämpft es heute in unserem eigenen Lande einen beinahe aussichtslosen Kampf der Schwersten Rot gegen Nieder- gang und Vernachlässigung, kämpfen mit ihm nicht nur die kleineren, sondern durchgehends auch jene großen Klavierbauer für ihre Betriebe und damit für ihre ausgebildeten Facharbeiter um das Dasein. — Klavierbauer, deren Namen wie Sterne am Musikhimmel aller Weltteile leuchten. Aber anstatt mit aller möglichen Kraft zu helfen oder wenigstens helfen zu wollen, zeigte sich auch noch eine neue Untugend: Man misshandete nicht nur dieses für die gesamte Musik hochstehende, universale Spiel- und Bil- dungsinstrument, sondern man verpöbelte seinen Gebrauch, man verleumdete ohne Unter-

Schlöße

reus eine kleine Anstrengung, der Handlung von Dialog zu Dialog und von Schauspiel zu Schauspiel zu folgen. H. Ear.

schiedung seinen Wert für den Musikunterricht, und es fiel nicht weiter auf, daß die Schreier vielfach jene „Musiker“ sind, die nicht oder nur ungenügend spielen können.

Liebe Musikfreunde! Wir Musiker freuen und herzlich an jeder Art guten Musizieren, wir sind ganz und gar nicht gegen den guten Gebrauch der Volksinstrumente Harmonika und Zither, namentlich nicht in Verbindung mit den edlen Streichinstrumenten. Wie hochkultiviert können Laute und Gitarre gebraucht werden, nicht nur zum Begleiten! Es gibt in dem Bereich unserer Musik nichts Edleres als das Zusammenspiel und Zusammenklingen aller Arten und Besetzungen. Klaroboe wie Zembalo sind längst keine Museumstücke mehr, sondern sie wurden dank dem Fleiß genialer Erneuerer dem Konzertsaal und der Hausmusik zurückerobert. Man will den Zusammenklang, die Harmonie. Das kleinste Harmonium gewährt diese Freude. Wir besitzen einen reichen Schatz an geistlichen und weltlichen Volksliedern. Nur eines verträgt dies edle Talentinstrument nicht: Unterhaltungsmusik. Bist du es dennoch er- zwingen, so gibst du dir nach Art der Drehorgel die gebührende Antwort. Denn dafür hat uns eine lange Entwicklungsbauer das Klavier ge- gebracht, das zur Darbietung jealicher Art, je- jedem Gebrauche für Solo oder Zusammen- spiel, zur Darbietung auch orchestraler Musik, einfachster und höchster Art unübertroffen ge- eignet ist.

Gewiß ist es ungenügend, wenn Chorgesang mechanisch vom Instrument aus eingetrommelt wird, wie ja jede Art von Vernachlässigung des Hörers erzählerisch fündhaft bleibt. Hier aber unterscheidet sich wie immer und überall der durchgebildete und geprüfte Musikerüber vom geschäftswendigen Musiker.

Der Philosph F. Th. Bisher schrieb: „Har- monische Musik ist ein Bild des ganzen grob- artig nach allen Richtungen sich ausbreitenden, fest und schön in sich zusammenhängenden und geordneten Universums. Die Melodie ist die Einzelgestalt, die Harmonie das Ganze, auf dem sie ruht und dessen Teil und Glied sie ist.“

Die auf G von Vorstreich Gerichtsverfa beim Reichsog Senate wurde druckvollsten minister Dr. sekretären Dr. gelberger seierlich ber Beithot wandhaus-würdigen Au Hierauf er dent Dr. R sprache, in de lich begrüße, lag hat Sie, führt. Sie Mitglieder d gerichtsh zu er ten. Das R um die deut Zersplitterun schließen. Di wiesen ist, e mungsbefähie nen Gliedern Senatens, nach wo sie entlieft bescheidenen Ku

Unser neues Dann na Gürtner d ner Rede befa sche Recht r Grundlag schen Wel hier müsse d sammenarbeit gericht des Linie.

Rachdem er und Arbeits ner großen d freiste er die Kofelle. Er k aufzufassen se nach dem Gei Erweisen den Das würde e terd vom Gei hat in diesem gedanke, der fordert, im druck gefunde nur dann, w ist, dann soll Grundgedanke Die Methode Gehegeber v sächlich andere gen Sinne.

Der feierlich Anschließender die W nate und über mit Handfchle Reichsjustiz darauf den fest ten: „Meine dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

dem Ründe 1

Zwei Große Senate des Reichsgerichts

Die feierliche Berufung durch Reichsjustizminister Dr. Gürtner in Leipzig

Leipzig, 21. November.

Die auf Grund des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 23. Juni 1935 beim Reichsgericht zu bildenden beiden Großen Senate wurden am Donnerstag in einem eindrucksvollen Staatsakt durch den Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der mit den Staatssekretären Dr. Freisler und Dr. Schlegelberger nach Leipzig gekommen war, feierlich berufen.

Beethovensche Klänge, vorgetragen vom Gewandhaus-Bläserquintett, gaben der Feier den würdigen Aufakt.

Hierauf ergriff Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke das Wort zu seiner Ansprache, in der er den Reichsjustizminister herzlich begrüßte. Er sagte: Ein besonderer Anlaß hat Sie, Herr Minister, heute zu uns geführt. Sie sind zu uns gekommen, um die Mitglieder der Großen Senate des Reichsgerichts zu ernennen und feierlich zu verpflichten. Das Reichsgericht ist geschaffen worden, um die deutsche Rechtsprechung nach langer Zersplitterung zu einer Einheit zusammenzuführen. Die führende Stelle, die ihm zugewiesen ist, erfordert, daß Zweifel und Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Gliedern des Reichsgerichts, den einzelnen Senaten, nach Möglichkeit vorgebeugt und dort, wo sie entstehen, schnell und sicher einer einheitlichen Auffassung Geltung verschafft wird.

Unser neues Recht

Dann nahm Reichsjustizminister Dr. Gürtner das Wort. Er wies eingangs seiner Rede besonders darauf hin, daß das deutsche Recht auf allen Gebieten auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erneuern sei. Hier müsse der Gesetzgeber mit dem Recht zusammenarbeiten. Und dabei steht das oberste Gericht des deutschen Reiches in vorderster Linie.

Nachdem er auch auf die Zusammensetzung und Arbeitsweise des Reichsgerichts und seiner großen Senate näher eingegangen war, streifte er die Bedeutung der neuen Strafrechts-Novelle. Er betonte, daß diese Novelle nicht so aufzufassen sei, daß nunmehr der Richter rein nach dem Gewissen des Volkes und nach freiem Ermessen den Täter schuldig sprechen dürfe. Das würde eine völlige Loslösung des Richters vom Gesetz bedeuten. Sondern der Richter hat in diesem Fall zu prüfen, ob der Rechtsgehalt, der die Bestrafung einer Handlung fordert, im Strafgesetz einen sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Trifft das aber zu, und nur dann, wenn diese Voraussetzung gegeben ist, dann soll er das Gesetz anwenden, dessen Grundgedanke auf die Tat am besten zutrifft. Die Methode der Rechtsfindung, wie sie dem Gesetzgeber vorschwebt, ist eben etwas grundsätzlich anderes als die Auslegung im bisherigen Sinne.

Der feierliche Handschlag

Anschließend an seine Rede berief der Minister die Mitglieder der beiden Großen Senate und überreichte jedem einzelnen Mitglied mit Handschlag die Berufungsurkunde.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner beschloß darauf den feierlichen Akt mit folgenden Worten: „Meine Herren! Sie haben vorhin aus dem Munde Ihres Herrn Präsidenten das Ge-

löbniß ausgesprochen, daß die Mitglieder der Großen Senate sich mit allen Kräften den höchsten Aufgaben widmen werden, die einem Richter gestellt werden können, und daß Sie auch in diesem Amt nur ein Wunsch befehlen wird, dem Führer und seinen Befehlen und dem deutschen Volk zu dienen. Meine sehr verehrten Herren, wir machen uns dieses Gelöbniß für unsere Arbeit zu eigen. Unsere Arbeit bis zum letzten Atemzuge dem deutschen Recht und Volk, unsere Treue dem Führer!

Das dreifache „Sieg Heil“ auf den Führerklang in den beiden Liedern der Deutschen aus-

Die Mitglieder der Senate

Die neuen Großen Senate sehen sich wie folgt zusammen:

Mitglieder des Großen Senates für Zivilsachen: Senatspräsident Dr. h. c. Degg; Senatspräsident Dr. Flad; Senatspräsident Dr. v. Richthofen; die Reichsgerichtsräte Dr. Günther, Dr. Lindemaier, Kolb, Kusch.

Mitglieder des Großen Senates für Strafsachen: Senatspräsident Dr. Witt; die Reichsgerichtsräte Niethammer, Bogt, Dr. Schulke, Schmir, Dr. Tittel, Zeilmeyer.

John Bull zeigt seine Muskeln

Demonstrative Flottenmanöver vor Alexandrien

London, 21. November.

Während in Kairo die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, um den unrubigen Elementen der Wasf Schach zu bieten, veranstaltete die britische Flotte auf der Höhe von Alexandrien das größte Manöver, das je im östlichen Mittelmeer stattgefunden.

Als Prinz Mohamed Ali in Begleitung des Ministerpräsidenten und anderer Mitglieder des Kabinetts sowie des britischen Oberkommandos Sir Miles Lampson an Bord des Kreuzers „Perwid“ ging, wurde ein Salut von 21 Schuß abgefeuert. Den Zuschauern, unter denen sich auch noch zahlreiche andere hervorragende ägyptische und britische Persönlichkeiten befanden, bot sich ein eindrucksvolles Schauspiel, als die britische Flotte vorüberzog und die fünf Einheiten des Flagggeschiffes auf eine Entfernung von elf Meilen salbenweise aus ihren 1530tönigen Geschützen die Zielscheiben beschoss. Ebenso eindrucksvoll war ein unter Nebelschutz durchgeführter Zerstörerangriff. Anschließend kamen 60 Flugzeuge im Sturzflug aus großer Höhe herunter und ließen ihre Bomben fallen. Außer den Flagggeschiffen nahmen an der Übung sechs Kreuzer, 18 Zerstörer und zwei

Flugzeugmutterschiffe teil. In einem englischen Bericht aus Alexandrien wird auf den großen Eindruck hingewiesen, den das Manöver besonders auf die hohen ägyptischen Beamten gemacht habe.

Neue Besprechungen - alter Jank

England und Frankreich suchen einen „Präzedenzfall“

London, 21. November.

Der Leiter der Abteilung Äthiopien des Foreign-Office, Peterson, ist am Donnerstag von London nach Paris gereist, um den britischen Botschafter Sir George Clerk bei seinen Besprechungen mit Ministerpräsident Laval zu unterstützen.

Der Press Association zufolge bringt Peterson keine neuen Vorschläge mit. Auch die britische Regierung habe keine Kenntnis von irgendwelchen neuen Vorschlägen aus Rom oder Paris.

Bei seinem letzten Besuch in Paris habe Peterson mit den zuständigen Sachverständigen des Quai d'Orsay italienische Vorschläge ab-



Im Völkerbund: „Kommen Sie her, Japan ist im Begriff, China zu verdrängen!“
John Bull: „Einen Augenblick! Lassen Sie mich doch zuerst den Artikel 16 studieren...“

Schlösser - Klöpfer - Frauensfeld / Die Führer des deutschen Theaters

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Im Verlauf der Beratungen in der Kulturstelle bestellte der Präsident der Reichskulturkammer, Minister Dr. Goebbels, auch die neuen Präsidenten und Vizepräsidenten der Reichstheaterkammer. Wie allgemein erwartet wurde, ist der bisherige Vizepräsident, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, der zugleich der Leiter der Abteilung Theater im Reichspropagandaministerium ist, zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt worden. Ministerialrat Schlösser vertrat schon in den letzten Monaten seinen tranknen Vorgänger. Damit tritt - nach dem Schauspieler Laubinger, der direkt vom Staatstheater ins Ministerium kam - zum ersten Male ein Mann von der Presse, ein kulturpolitischer Schriftleiter, an die Spitze des deutschen Theaters. Dr. Rainer Schlösser führte lange Zeit die Kultur-Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“, dessen Theaterteil er - besonders durch seine Kritiken - lebendigt ausgestaltete. Diese Berufung ist daher eine hohe Ehrung der nationalsozialistischen Theaterkritik, die in Rainer Schlösser ihren würdigsten Repräsentanten erblickt, was schon seinerzeit in der Ernennung Schlössers zum Reichsdramaturgen behandelt wurde.

Theaterkritik ist nicht negativ an sich; Theaterkritik und Kunstkritik überhaupt sind ein notwendiger Bestandteil jedes schöpferischen Kulturlebens. Das, was auch manchmal gesagt werden muß, ist nie böse, nie persönlich gemeint. Kritik ist der gute Kamerad der Kunst, niemals ihr Feind. Kunst ohne Kritik ist seit Anfangs undenkbar; seit der Kritik ist das Aufwachen des Elements jeder künstlerischen Tätigkeit. Kritik geschieht nicht den Schreibenden zum Nutzen, sondern den Künstlern zu Ehren!

Rainer Schlösser wird das Amt des Reichsdramaturgen mit seinen Mitarbeitern Eberhard Wolfgang Müller, Sigmund Grass und

Scherer weiterführen. So ist seine Berufung zum Präsidenten der Reichstheaterkammer auch eine bedeutende Anerkennung der stillen und doch so außerordentlich wichtigen Arbeit der Dramaturgen.

Vizepräsident der Reichstheaterkammer wurde ein „Mann vom Bau“, der Staatsschauspieler Eugen Klöpfer! Kein besserer konnte unter den tätigen Künstlern gefunden werden als gerade er. Als Künstler wie als Mensch ist Klöpfer gleichgültig, gleichgültig, gleichgültig. Was er in seiner Abschließende seinem Kollegen Laubinger nachdrückt, gilt wohl auch für ihn: „Diese Berufung, für die ich meinem Minister danke, geht nicht meiner Person, sondern dem Stande, dem anzugehören mein großes Glück war und immer sein wird.“

Die Geschäftsführung der Reichstheaterkammer liegt weiter in den Händen des ehemaligen Wiener Sautelers Alfred Eduard Frauensfeld, eines klugen, geschäftigen und gewandten Redners und vor allem eines lebenswichtigen verständnisvollen und entgegenkommenden Menschen. - Eigenschaften, die erste Voraussetzung im sehr oft recht schwierigen Umgang mit Künstlern sein müssen. Der Initiative und Laikerkraft Frauensfelds ist es zu verdanken, wenn jetzt die deutschen Theaterkämpfer in der Reichstheaterkammer und der Fachschaft Bühne ihre sichere und sie in jeder Beziehung und Lage betreuende Organisation gefunden haben. Wenn die Reichstheaterkammer in der nächsten Zeit große, völlig neue Pläne verwirklichen wird, so entspringen diese zum großen Teil der Fülle von Anregungen Frauensfelds. Die Deutsch-Theaterreifer haben nun einmal gerade in künstlerischen Dingen eine leichtere und gewandtere Hand als wir Norddeutschen.

Keine besseren Führer des deutschen Theaters konnten gefunden werden, als das Triumvirat: Schlösser - Klöpfer - Frauensfeld H. K.

Brechung des Lichts

Auffschlussreicher Vortrag im Planetarium

Ein interessanter Vortrag über die Brechung des Lichts hielt Prof. Dr. Farstein im Planetarium. Die uns allen bekannte Erscheinung, daß ein Lichtstrahl im Wasser gebrochen wird (wie man das auch durch ein einfaches Experiment mit einem Stab erfahren kann) rührt daher, daß Wasser für Licht schwerer durchdringbar ist als die Luft. Man nennt solche von aeriumten Flächen begrenzte lichtbrechende Körper: Linsen. Sie sammeln die Lichtstrahlen. (Auch unter Auge ist solch eine Linse.) Ihre praktische Anwendung finden diese Sammellinsen in den optischen Instrumenten, z. B. im Mikroskop, das für die Forschung zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel geworden ist. Dr. Feurstein sprach dann noch über die Bedeutung des Fernrohrs und über das sehr interessante Gebiet der optischen Täuschungen. -Li-

Wie wir den Film sehen

Schauburg: „Lieber geht, wohin sie will“

Ueber diesem in seiner Art durchaus eigenartigen Filmwerk liegt ein eigener Reiz. Das liegt nicht nur an der Liebesgeschichte, deren scharfe Dissonanzen sich in jubelnde Durafforde auflösen, sondern im wesentlichen an dem landschaftlichen und volkskundlichen Hintergrund des Geschehens. Maria Paulet: aktuell mit außerordentlicher Frische das Fräulein Doktor, das, mit der Verwallung einer namhaften Erbschaft betraut, in das Fischerdorf zurückkehrt, das die Heimat ihres verstorbenen Vaters war. Diese Erbschaft soll dem ganzen Dorf dienen und Fräulein Doktor nimmt in den Sitzungen des Gemeinderates die Jügel



Pressbildzentrale HB-Bildstock
Wassersnot in England
In der Ortschaft Slough bei London stehen 150 Häuser unter Wasser. Unser Bild zeigt einen Omnibus, der sich einen Weg durch die Wasserfluten bahnt.

prüft, die sich aber als nicht brauchbar herausstellten, da sie nicht auf eine Regelung abzielten, die für den Völkerbund, die englische Regierung und den Kaiser von Äthiopien annehmbar gewesen wäre. Später wurden bekanntlich Frankreich und England in Genf ermächtigt, im Namen des Völkerbundes für die Sache des Friedens zu arbeiten. In Durchführung dieses Auftrages halten die britische und die französische Regierung es für wünschens-

Sie können Kaffee nicht vertragen? .. auf Kaffee Hag umstellen!

wert, das fortzusetzen, was in London eine Ueberprüfung der technischen Gesichtspunkte des Problems genannt wird. Der Zweck des am Freitag in Paris stattfindenden Gedankenanstandes wird von der Press Association mit folgenden Worten umschrieben: Es soll ein Präzedenzfall geschaffen werden, an dem jeder Vorschlag gemessen werden kann, der in Zukunft von irgendeiner Seite vorgebracht werden wird. Im Augenblick sei nichts beabsichtigt, was über die englisch-französischen Besprechungen hinausgehe.

Zum gleichen Thema schreibt der „Star“, daß die englische Diplomatie es trotz gegenteiliger amtlicher Versicherungen immer schwieriger finde, mit Laval zu verhandeln. Laval beharre auf dem Wortlaut einer Antwort auf die kürzliche italienische Protestnote, der für jede Nacht völlig unannehmbar sei, die es ehrlich mit dem Völkerbund meine. Infolgedessen würden die britische und die französische Antwort beträchtliche Meinungsverschiedenheiten an den Tag bringen, die kaum geeignet seien, auf Rom einen starken Eindruck zu machen. Wertwändig ruhig sei es auch um die Frage eines französisch-englischen Pionierabkommens geworden, das England in die Lage versetzt haben würde, einige seiner Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer zurückzuführen. Es sei nicht gelungen, über irgendeine Einzelheit eine Verständigung zu erzielen, da die Franzosen gegen jeden Vorschlag technische Einwände erhoben hätten.

in starke Frauenhände. Es entstehen inmitten der kleinen Männer Wirren aus Liebe und eiferfüchtigem Mannesstolz. Der Fischer Andreas verläßt um dieser Jüngerung zu der blonden Frau willen sein Heimatdorf, um ein Leben an der Seite der Gefährtin zu bewahren, mit der ihn eine innere Stimme zusammengeführt hatte: Liebe geht, wohin sie will!

Außer Kurt Felden und Hans Schriach wirken in diesem Film der Siegel-Monopol-Gesellschaft eine Reihe ungenannter ostpreussische Fischer mit, die dem anziehenden Reiz der Landschaft Leben zögern Art verleihen. Die Landschaftsaufnahmen selbst machen den besten Teil des Filmes aus. Hier gibt es Bilder von außerordentlicher Eindringlichkeit.

Das Vespogramm fällt teilweise ab. H. E.

Wichtige Ereignisse auf dem Gebiet der Himmelskunde. Nach einer veröffentlichten Zusammenfassung des Direktors der Harvard-Sternwarte, Professor Shapley, konnte das Jahr 1935 zahlreiche wichtige Ereignisse auf dem Gebiet der Himmelskunde verzeichnen. Abgegeben von den weiteren Beobachtungen der Nova Herculis wurde ein neuer Stern entdeckt, der vielleicht der Sonne am nächsten liegen dürfte. Von größtem Interesse ist auch die Wiederentdeckung des Hialgo, der nach der Annahme Professor Sbaules seinem Keuchen nach ein Planetoid ist, sich aber wie ein Komet bewegt. Nicht weniger interessant ist die auf Grund phototelegraphischer Beobachtungen aufgestellte Hypothese des früher in Hamburg tätigen gewissen Astronomen Walter Baade von der Sternwarte von Pasadena, daß das Sonnensystem nicht weniger als 10.000 Planetoiden enthalte. Diese Annahme des Astronomen dürfte erst durch Photographien bestätigt werden können, wenn das Teleskop von Pasadena die zweite Linse von 20 Zoll erhalten hat, was im Jahre 1938 der Fall sein wird.

Nichtigstellung. In der Besprechung über den 2. Kammermusikabend der RZ-Kulturgemeinde unterließ und insofern ein Zehner, als es im zweitletzten Akt hat Schmunn's Klavierquintett Brachms heißen muß.

Wir schaffen ein neues Bauerntum in Baden

Das Arbeitsgebiet des Arbeitsganges 27 Baden — Von Gauplaner und Arbeitsführer Glockner

(Schluß)

Als Großvorbaben für den Reichsarbeitsdienst steht hier die große, bereits projektierte und zur Ausführung beantragte „Aber-Rend-Korrektion“ im Umfange von zirka 500 000 qm, und rund 8 Millionen Reichsmark Ausführungskosten bei einer Vorteilfläche von rund 5800 Hektar.

Auch im Bereich der Arbeitsgruppe 272 Schwarzwald liegen wichtige Arbeitsaufgaben in der Rheiniederung. Die rasche und tätige Abführung der Hochwasser aus dem Schwarzwald im Gebiet der Rheiniederung zwischen Basel und Offenburg ist zum größten Teil möglich. Die großen Schwarzwaldflüsse, wie die Dreisam, die Elz, sind kanalisiert, die Korrektion der Hängelbeimer Runz bei Müllheim und der Bau des Schutterentlastungsanals bei Lahr ist bereits durch den Arbeitsdienst in ein- bis zweijährigen Arbeiten durchgeführt worden. Die Hochwassergefahr ist somit beseitigt, jedoch bedarf es jetzt noch der Durchführung von größeren Meliorationen im Rheiniederungsgebiet. Die Begrünung und Räumung des Schutterbettes, die Entwässerung der Schutteriederung, größere Meliorationen bei Ottenheim, bei Kiesel am Kaiserstuhl, der Faulen Saag bei Breisach, Entwässerung und Urbarmachung der Rheiniederung von Rembs a. Rh. bis Zienten, Vorberlegung, Verhärtung und Erhöhung von Rheinbodwasserläufen zwecks Gewinnung von Neuland im Riedelgebiet, größere Meliorationsprojekte von Riedeländen in der Rheiniederung, sind alles Arbeiten, die für den Arbeitsdienst bereitgestellt sind.

Ruhbarmachung des Rheinvorlandes

Desgleichen sind in der Gruppe 270 Nordbaden verschiedene Arbeitsvorbaben, die auf dem gleichen Gebiete, Ruhbarmachung des Rheinvorlandes, liegen. Die Korrektion der Elsenz sieht die Entwässerung großer Ländereien — vorwiegend Wiesen — vor. Eine weitere Entwässerung umfangreicher Gebiete soll durch die Korrektion des Hardtrabens bei Delzibera — Wiesloch herbeigeführt werden.

Das hiesige Bruchgelände, 10 Kilometer nördlich von Mannheim, von insgesamt 100 Hektar Fläche, wird einwandfrei entwässert und der gärtnerischen Nutzung zugeführt. Die Arbeiten, die bereits seit 1933 im „Sandtorferbruch“ im Gange sind, gehen jetzt ihrem Ende entgegen. 72 Gärtnerkolonien sind errichtet, eine zehnfache Ertragssteigerung hat im vergangenen Jahr trotz der Trockenheit einen sehr schönen Erfolg erbracht.

Bei Reckartgerach ist durch die dortige Abteilung eine Bauernkolonie im Entstehen begriffen. Der Arbeitsdienst rechnet zirka 126 Hektar ertragslosen Sackwald und schafft zwölf Ertragsbauernhöfen.

Neben dem „Rheinvorland“ kommt als zweites Großgebiet die „Baar- und die Bodensee-gegend“. Als Großvorbaben im Arbeitsdienst, ähnlich dem der Rhing-Saalbach-Korrektion und der Aber-Rend-Korrektion, ist die „Donaukorrektion von Donauwörth bis Immendingen“ geplant. Das über ein Jahrhundert alte Problem der Regelung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im oberen Donautal zwischen Donauwörth und Immendingen und die damit verbundene großzügige Verbesserung an viel wertvollen Grundbesitzes wurde durch die Möglichkeit, den Arbeitsdienst hierfür einzusetzen, aufgearbeitet. Es handelt sich hier um ein Bodenturmwasser, das alle die Arbeitsmöglichkeiten in sich schließt, die für die Schaffung „neuen Bauerntums“ und „neuen Kulturlandes“ in hervorragender Weise in Betracht kommen, das aber auch als ein ideales Betätigungsfeld für den Arbeitsdienst bezeichnet werden muß. Diese Regulierung bedeutet den Hochwasserlauf von 1200 Hektar ausgedehnter „Riedelächen“. Außer dem unmittelbaren Ueberflutungsgebiet sind noch weitere Flächen mit rund 1700 Hektar einer fast vollständigen Verflumpung und Ertragslosigkeit preisgegeben. Nach Durchführung dieses Unternehmens wird es möglich sein, rund 300 Hektar der „Reisfelder“ zuzuführen.

Die Arbeitsdienstabteilung 1/273 Donauwörth hat bereits eine im Jahr 1933 in Angriff genommene großzügige Teilentwässerung des im Gebiet der Baar liegenden Donau-

riedes in Angriff genommen. Die Entwässerung des obigen Abschnittes erfährt zirka 570 Hektar Land.

Die Arbeiten am Bodensee

Auch sind Landesfutararbeiten am Bodensee im Gange, die „Korrektion der Seefelder Raab“, an der die beiden Abteilungen Ueberlingen 273 und Grasseuren 7/273 beschäftigt sind; sie befreit ein Gelände von 30 Hektar von der Ueberflutungsgefahr und schafft eine Vorteilfläche von 105 Hektar Land entwässert werden kann.

Das Wiesengebiet auf Gemarkung Rottbors und Engelwies bei Wehring, eine Fläche von zirka 100 Hektar, größtenteils hart verflumpft, wird durch die Abteilung Wehring 4/273 entwässert.

Noch einige größere Unternehmen, die für die kommenden Jahre als wichtige Arbeiten durch den Arbeitsdienst auszuführen sind, liegen im Bereich der Gruppe 273: Die Verbesserung der Haddorfsee Raab, die Entwässerung des Binninger Riedes und die Korrektion der Albiach bei Remmingen und Öppingen.

Schaffung von Kleinfiedlungen

Das im Nordosten der „Stadt Konstanz“ gelegene Haidelmoos ist eine durch Seeverlandung entstandene Moorbildung. Die Stadt Konstanz besitzt infolge ihrer beschränkten Gemarkungsfläche kein geeignetes Gelände für ländliche und vorstädtische Kleinfiedlungen. Deshalb

hat Schritt der Arbeitsdienst mit der Abteilung Konstanz 3/273 zur Kultivierung des bisher ertragslosen, verflumpften und unmittelbar vor den Toren der Stadt gelegenen Moorlandes. Die geplante Fiedlung umfaßt zunächst 38 Topfeldhäuser, wodurch zahlreichen minderemittelten Familien, insbesondere erwerbslosen Familienmitgliedern, eine neue Anstellungsmöglichkeit gegeben wird.

Die Sicherung einer Ernte gegen Vernichtung durch Hochwasser, der Schutz von Ertragsflächen gegen Ueberflutung, die Schaffung neuen Bauerntums durch Gewinnung von Neuland und Verbesserung von milderertragslosen Flächen, die Errichtung von Waldarbeiten und der Bau von Verbindungsweegen abwärts liegender Gemeinden sind die Aufgaben, die der Reichsarbeitsdienst im Grenzland Baden zu bewältigen hat. Daß der Einsatz richtig ist, daß die Inanspruchnahme von großen wasserwirtschaftlich zusammenhängenden Gebieten bereits großartig in Angriff genommen wurde und daß volkswirtschaftlich wertvolle Aufgaben noch der Durchführung harren, zeigen die obigen Ausführungen.

In Anbetracht der land- und volkswirtschaftlich hervorragenden Einwirkungen auf „Blut und Scholle“ kommt dem Reichsarbeitsdienst im Grenzland Baden eine große Bedeutung als „Vorkämpfer für ein neues deutsches Bauerntum“ zu, was sowohl von der badischen Regierung als auch von dem badischen Volk immer wieder voll anerkannt wird.



Pressbildzentrale Erneuerung der Feste Marienburg HB-Bildstock
Jedem Reisenden ist die hoch über dem Main thronende alte Feste Marienburg in Würzburg bekannt, die in ihrem Innern manches Kleinod alter Baukunst birgt. Leider ist in letzter Zeit nur wenig zur Erhaltung dieser Schätze getan worden, so daß die Feste hauchig stark heruntergekommen ist. Ministerpräsident Siebert hat nun eine gründliche Erneuerung angedeutet.

Rund um den Bodensee

Die Konstanzner Rheinbrückenfrage gelöst — „Graf Zeppelin“ wieder daheim

Konstanz, 22. Nov. (Eig. Bericht.) Mit der am 20. Oktober eingeweihten Bodensee-Kampfbahn hat für das Konstanzner Sportleben eine neue Epoche begonnen. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Siebert, Ministerialrat Kraft u. a. m. ist eine der schönsten Sportanlagen, die es in Deutschland gibt, ihrer Bestimmung übergeben worden. Einen Sonntag später hatte die Garnison Konstanz zu Sportvorführungen und sonstigen Darbietungen geladen. Ein Geleitzug auf dem Flugplatz unter Einsatz aller modernen Waffen hat besonders großen Anklang gefunden. Auch diese Veranstaltung hatte unter der schlechten Witterung sehr zu leiden.

In das letzte Ende des Oktobers fiel die Weinverbeiwende. Alle größeren bodischen Städte hatten sich bereit erklärt, die Patenschaft für die Bodensee-Weinorte zu übernehmen. Dank dieser Maßnahme sind in der kurzen Zeit von einer Woche an die 25 000 Liter Wein abgesetzt worden. Winzerfeste, die von der RZA „Kraft durch Freude“ in vielen Orten durchgeführt worden sind, trugen zur Vermehrung des Weinkonsums wesentlich bei.

Einen weiteren Fortschritt hat die Stadt Konstanz mit der endgültigen Lösung der Rheinbrückenfrage zu verzeichnen. Die Erneuerung der Bahnbrücke ist folgendermaßen vorangehen: Der jetzt nicht mit Gleisen belegte

Bahnbrückenteil mit dem seefertigen Gehweg wird abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Auf diesen Neubau werden die Gleise verlegt. Eine Erneuerung des bisher benutzten Bahnbrückenteils findet vorerst nicht statt. Mit diesen Bauarbeiten soll möglichst rasch begonnen werden. Die Arbeitsvergebung wird aller Voraussicht nach so beschleunigt werden können, daß noch im Januar mit den Arbeiten begonnen werden kann. Dieses Bauwerk, zu dem sich in absehbarer Zeit weitere Bauwerke gesellen, soll Zeugnis ablegen für die Tatkraft, die Schaffensfreude und den Aufbauwillen im neuen Deutschland, und für die vorwärtsstrebende Fremdenstadt am Bodensee.

Auch drüben überm See geht die Arbeit ununterbrochen vorwärts. „Unser Zeppelin“ hat vor Wochen seine 15. diesjährige und zugleich letzte programmatische Sidamerisafahrt beendet. Nach einer kurzen Ruhepause hat das Luftschiff bereits am 4. November seinen Heimathafen verlassen, um unter der Führung des Kapitäns Lehmann im Pendelbetrieb seine Postfahrten auf der Atlantikstraße zu übernehmen.

Die Oktoberaktion der HJ zeigte in allen Gemeinden gute Ergebnisse. 100 Versammlungen trommelten „Für die Einheit der Jugend“, und an den meisten Schulen konnten die HJ-Fahnen gehißt werden. Im Rahmen der Werbeaktion konnte die Singener HJ zugleich ihr neues Heim, das „Walter-Hier-Haus“ an der Lindenstraße übernehmen. In einer großen öffentlichen Kundgebung am 12. November gab der Bürgermeister der Stadt Singen, Va. Herbold, Rechenschaft über die Tätigkeit der Stadtverwaltung seit der Machtübernahme. Dank der unermüdblichen Tatkraft der verantwortlichen Männer, ist auch auf kommunalpolitischem Gebiet Ungeheures geleistet worden. In einer schlichten Feier sind auch zugleich die Beigeordneten und Ratsherren vereidigt worden.

Ein Winzerkurs in Schriesheim

Schriesheim, 22. Nov. Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg hält vom 27. bis 29. November in den Räumlichkeiten Bismarckstraße 21 einen Kellerei-Winzerkurs ab, zu dem alle Winzer, Birte, Weinhandler und Käufer eingeladen sind. Es ist Gelegenheit geboten, sich mit den neuesten Methoden der Weinbehandlung und Kellereiwirtschaft vertraut zu machen. Die Teilnehmer müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben. An den Vormittagen werden Vorträge gehalten; die Nachmittage bleiben der praktischen Unterweisung vorbehalten.

Rasche Aufklärung fand ein Diebstahl, bei dem ein Einwohner um einen Haken geschädigt wurde. Die Gendarmerie konnte am 19. November zwei junge Männer verhaften, die an dem Diebstahl beteiligt waren.

Am Sonntag fand die diesjährige Schulübung der freiwilligen Feuerwehr Schriesheim statt. Gleichzeitig hielt der Führer des 9. Bad. Kreisfeuerwehrverbandes, Branddirektor Agricola, Labenburg, Besichtigung und Inspektion bei der Wehr ab. Im Schulhof wurden zunächst die Mannschaften, dann die Geräte und das Spritzenhaus besichtigt. Dann schloß sich eine große Angriffsübung am Kreisalterheim an. Der Übung lag folgende Annahme zugrunde: Im Dachstuhl des Ostflügels war Feuer ausgebrochen, die Korridore der oberen zwei Stockwerke waren im Ru verqualmt, so daß für die Insassen Entweichungsgefahr bestand. Der erste Zug hatte die Aufgabe, mit der neuen mechanischen Leiter die in Gefahr befindlichen Menschen zu retten, was zur höchsten Zufriedenheit gelang. Die neue, 16 Meter hohe Leiter erwies sich als sehr zuverlässig. Das Feuer zu bekämpfen, war in der Hauptsache dem zweiten Zuge übertragen, der auch dann, zusammen mit dem ersten Zug die Aufgabe richtig und vorschriftsmäßig löste. Die Wasserförderung ist als gut zu bezeichnen, zumal die Wehr im Besitze einer Motorpumpe ist. Inspektor Agricola sprach sich in seiner Kritik anerkennend über die Übung aus und hob vor allem hervor, daß die Schriesheimer Wehr stets auf ihrem Posten war. Ein gemütliches Beisammensein bei Kamerad Emil Röger, „Zum grünen Baum“, bildete den Abschluß der diesjährigen Übungsarbeit.

Appell
Spezialtabak
3 1/3

Appell
füllt 3 Raucher-Wirische:
1 Licht bulgarisch-macedonisch
2 Rundes Großformat ohne Holz
1 Voll-Aroma durch Stanniol-Frischpackung.

Die neue
Appell
Gleichmäßig frisch!
Ein Rauchgenuß für jeden!

Die neue APPELL wird in Stanniol-Frischpackung geliefert, damit der besondere Charakter ihrer echten Mischung keinerlei Beeinträchtigung erfährt.

MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Schaufensterparade...

igen Gehweg
Kreuzbau
die Gleiße
bis her den
nicht fast
licht fast
begehung
nicht werden
den Arbeiten
zu
ere Baumwerke
die Takraft
bauweisen im
ie vorwärts
-se.
ie Arbeit un
t. Puppe-
es-jährige und
amerikasfabri
pause hat das
er seinen Hei-
nahrung des
betriebs seine
de zu über-

Wenn in diesen Tagen, da die Luft so bun-
lig und neblig ist, daß die abendlichen Lichter
wie mit einem dicken Kranz, einem milden
Schein umgeben erscheinen, der Mannheimer
durch seine Stadt geht, dann fehlt ihm nur
eines, um die Stimmung und Ahnung von
Weihnacht und Weihnachtsfeier zu vervollständigen,
nämlich der würdige Duft der Tannen. Aber
auch das wird nicht mehr lange dauern, findet
hoch getebe heute die Verleigerung der Christ-
baumplätze statt — vielleicht noch ein paar
Tage, dann werden wir die ersten Christbäume
aufstehen sehen, die Vorbote der weihnach-
tlichen Feiertage...

Aber etwas ist schon da, das zu der Zeit vor
Weihnachten gehört, das ist der erhöhte
Schmuck der Schaufenster und Schaufenster, der
besondere Zuschnitt der Auslagen, die alle ohne
Ausnahme langsam und deutlich auf Weich-
nachten hinweisen. Es ist, als ob viel mehr
Lichter brennen würden als sonst, als seien die
Schaufenster heller und klarer geworden und
sprächen uns viel mehr an denn in anderen
Zeiten.

Unsere Jugend hat wieder ihre schöne
Zeit. Sie brückt sich vor den Spielwaren-
geschäften die Nasen platt, um ja den bunten
herrlichkeiten recht nahe sein zu können, und
selbst die Alten bleiben bewundernd stehen, gab
es doch zu ihrer Zeit noch keine elektrischen
Eisenbahnen, noch keine Tanks und Flugzeuge.
Wohl gab es früher auch Eisenbahnen; aber
die wurden mit einer Feder aufgezogen. Zelt-
waren waren kleine Modelle, die mit Dampfkraft
getrieben wurden. Der Stolz eines jeden weih-
nachtlischen Schaufensters aber war die folge
Burg mit den strengen Soldaten und den
alten Kanonen. Verschwunden sind heute die
Burg! An ihre Stelle trat die weite Feld-
schlacht mit Schützengräben und Drahver-
haken, an das Blau der Uniformen trat das
schlichte Feldgrün, an die Stelle von hochdrü-
gen, langrohrigen Kanonen traten Maschin-
gewehre, Tanks, Minenwerfer usw. . . .

Dort steht gar ein ganzer Bahnhof! Es
kann die Stuttgarter dem Aussehen nach
sein! Alle seine Anlagen werden elektrisch be-
trieben, und unermüdlich fährt die elektrische
Bahn ihren Schienenweg. Am nächsten Schau-
fenster ist einer jener prächtigen Verkaufs-
säle, mit denen sich alles bauen läßt, Flug-
zeuge und Kranen, Wagen und Schiffe und
noch mehr.

Vor den Auslagen mit Puppen und Kinder-
wagen und Puppenküchen drängen sich die
Kleinen und können nicht fertig werden mit
Stimmen und Beschauen.

Aber nicht nur die Spielwarenauslagen ver-
sammeln ein immer größer werdendes großes
und kleines Publikum vor sich, sondern auch
die vielen Schaufenster, in denen es kunstvolles
Porzellan, herrliche Geschirre und Vasen, in
denen Schreibispaaraturen, Schmuckkästen,
Stoffe, Wäsche, Weiß- und Holzwaren, Herren-
und Damenwäsche, Herren- und Damenleib-
röcke, Mäntel und Ski-Ausrüstungen, Dinge
zum alltäglichen Gebrauch, Süßigkeiten und
süße Torten, Lebensmittel und Papierwaren,
Metall- und Holzwaren, Rauchwaren usw. gibt.
Die Schaufenster sind draus und dran, ihr
schönes und prächtigstes Kleid anzuziehen
und in schönster vorweihnachtlicher Parade zu
prangen, statlich und glänzend, prunkend und
lockend.

Es ist, als seien viel mehr Menschen als
sonst in den Straßen und vor den festlichen
Auslagen! Man merkt es deutlich, Weihnach-
ten steht vor der Tür und hat einstweilen in
den Schaufenstern die Lichter angezündet. Ir-
gendwo hängen schon verbeißene Advents-
kränze mit schönen Lichtern und Tannenzapfen,
und nicht mehr lange wird es dauern, bis der
Geruch von harzigen Tannen durch die Stra-
ßen streicht und irgendwo und irgendwann
schüchtern und heimelig ein Weihnachtsglock-
enklingeln . . .

Schaufenster der HJ eingeweiht

Dieser Tage weihte die Gesellschaft 3/171
Lindenhof ihren Schaufenster an Ecke Meer-
feld- und Lindendstraße ein. In Reihen ausgerichtet,
stand die HJ auf der Straße und sang Lieder
der Bewachung, Fährten- und Marschlieder und
viele Menschen blieben stehen, um dieses unge-
wöhnliche Bild zu schauen. Mit kurzen, militärischen
Borten zeigte der Führer der Gesellschaft
Sinn und Zweck der Schaufenstern, dann
sprach der Bannschulungsleiter. Die Einheit
der Jugend ist erklämpft, nun gilt es Beauf-
sichtigung für Volk, Führer und Fahne in alle Ver-
schiebung hineinzufragen, alle zu begeistern. Es wird
bei uns ein junger, neuer Mensch erzogen, der
nicht gemein hat mit den Jünglingen einer
vergangenen Zeit. Zugleich waren die Worte
des Bannschulungsleiters eine Kampfansage an
jene, die immer noch nicht begriffen haben,
was wir sind, worum wir kämpfen.

Mit den Worten „Heute seid ihr die Jugend
des Dritten Reiches“, schloß diese erste öffent-
liche Kundgebung der Gesellschaft 3/171 Lin-
denhof.

Die Verkehrs-polizei bei nächtlicher Kontrolle

Die Verkehrsdisziplin läßt zu wünschen übrig — Viele Fahrzeuge mußten beanstandet werden

Leichtsinnige Radfahrer

Die Mannheimer Polizei hat sich vorgenom-
men, nunmehr den Verkehrsündern ganz ener-
gisch zu Leibe zu gehen. Es kann nicht mehr
länger so weitergehen, daß Woche für Woche
die Unfallstatistik eine Höhe erreicht, die weder
mit den unübersehbaren Straßenverhältnissen
in unserer Stadt, noch mit der in den letzten
Jahren ungeheuer gewachsenen Zahl der Fahr-
zeuge entschuldigend werden kann. Ordnung muß
sein und kann bei einigermaßen gutem Willen
auch geschaffen werden. Da sind zum Beispiel
die Radfahrer. Wenn man sieht, wie
leichtsinnig diese oft knapp vor der Straßenbahn
vorüberflitzen, wie sie die Richtung ändern,
ohne ein Zeichen zu geben oder wenn sie es
geben, nur eben ganz flüchtig eine lässige Hand-
bewegung nach der Seite machen, der muß sich
wundern, daß nicht noch mehr passiert. Die
Verkehrsordnung schreibt vor, daß die beab-
sichtigte Änderung der Fahrtrichtung durch Aus-
strecken des Armes angezeigt werden muß und
der Arm muß solange in der betreffenden Rich-
tung verharren, bis der Radfahrer tatsächlich
die Richtung geändert hat.

Mit den Väckerjungens morgens ist es
schon ein Kapitel für sich. Sie sausen un-
bedünkert auf der linken Seite dahin, kreuz und
quer über die Straße, lenken ihr Rad sogar
auf den Gehsteig, fahren unbedünkert durch
die Toreinfahrten und wenn sie könnten, wür-
den sie möglicherweise auch noch die Treppen

hinauffahren. Daß es unter solchen Umständen
Unfälle geben muß, ist klar.

Der Mannheimer Verkehrsstupp ist in den
letzten Tagen von 4 auf 11 Mann verstärkt
worden. Unablässig werden Verkehrs-
strecken durchgefährt, um den Verkehrs-
sündern ganz energisch zu Leibe zu rücken. Auch
am Donnerstagabend fanden an den Ortsaus-
gängen bei Neckarau, Käfersal und Feu-
denheim verartige Verkehrskontrollen statt,
bei denen in der Hauptsache die Beleuchtung
der Fahrzeuge geprüft wurde.

**Beleuchtung der Nummernschilder
mangelhaft**

Zu einer Entfernung von 200 Metern stellen
sich je 2 Beamte auf und gaben sich gegenseitig
ein rotes Lichtsignal, wenn an dem vorbeifahren-
den Fahrzeug etwas nicht in Ordnung
war. Die Fahrer wunderten sich zum Teil
nicht schlecht, wenn sie plötzlich angehalten wur-
den, weil beispielsweise die Beleuchtung des
Kennzeichens nicht in Ordnung war. Tatsäch-
lich mußte festgestellt werden, daß bei mehr als
der Hälfte aller Fahrzeuge diese Beleuchtung
sehr viel zu wünschen übrig ließ. Die Ver-
kehrsordnung schreibt vor, daß das Nummern-
schild auf 15 Meter noch deutlich leserlich sein
muß. Bei manchen Wagen mußte man aber
ganz nahe herangehen, um überhaupt die Zahl
lesen zu können. Ein Sattelschlepper mit einem
riesigen Anhänger raste vorüber, der über-

haupt kein Kennzeichen trug. Passiert bei sol-
chen Fahrzeugen ein Unfall, dann kann natür-
lich kein Mensch die Nummer des Wagens fest-
stellen und dieser kann sich ungestraft aller Ver-
folgung entziehen. Deshalb bekommen alle
Fahrzeuge, die mit mangelhafter Beleuchtung
des hinteren Kennzeichens angetroffen werden,
ihre „Vorfahrtschein“, das heißt, sie müssen
unverzüglich den Fehler beseitigen und inner-
halb drei Tage mit ihrem Fahrzeug bei der
für ihren Wohnort zuständigen Abnahmestelle
vorfahren.

Scheinwerfer dürfen nicht blenden

Aber auch die Beleuchtung war nicht immer
einwandfrei. Wiederholt mußte festgestellt
werden, daß die Scheinwerfer verfantet waren
und blendeten. Kleine Fehler, gewiß, aber sie
können unter Umständen die Quelle schwerer
Unfälle werden. Besonders trüb war ein Fall,
wo ein Motorradfahrer mit völlig ungenügen-
der Beleuchtung angefahren kam und sich damit
entschuldigte, seine Zeit gehabt zu haben, seine
Batterie zu füllen. Dieses Verjáumnis kostete
ihn eine Mark.

Das Verhalten der Beamten des Verkehrs-
stupp war vorbildlich. Sie sehen ihre
Aufgabe nicht darin, der Strafen der Kraft-
fahrer und Radfahrer zu sein, sondern ver-
suchen immer wieder belehrend und bes-
sernd auf sie einzuwirken. In den meisten
Fällen sehen dies die Fahrer auch ein und ver-
sprechen, auf dem schnellsten Wege für Beseitig-
ung der beanstandeten Fehler zu sorgen.

Radfahrwege müssen benutzt werden

Die Beamten hatten auf den verkehrsreichen
Straßen tatsächlich alle Hände voll zu tun. Alle
Augenblicke mußte ein Fahrzeug angehalten
werden, bei dem dies oder jenes nicht stimmte.
Auch mehrere Radfahrer mußten verwahrt
werden, die nicht den Radfahrweg benutzten.
Es ist nicht haltbar, daß ein Radfahrer auf
der für größere Fahrzeuge bestimmten Fahr-
straße fährt, wenn ein Radfahrweg vor-
handen ist.

Nach dem tatkräftigen Einsatz der Mann-
heimer Verkehrs-polizei in den letzten Tagen
ist zu hoffen, daß sich die Zahl der Verkehrs-
unfälle in unserer Stadt bald wesentlich ver-
mindern wird. Aber auf jeden einzel-
nen kommt es an. Jeder muß wissen,
daß die Straße nicht ihm allein gehört, und
daß von seinem Verhalten das Leben und
die Gesundheit seiner Mitmenschen
abhängt.

Gesellenwandern wird ausgebaut

Auf einer Arbeitstatung der Gaubetriebsge-
meinschaftswalter „Handwerk“ in Berlin wurde
u. a. auch die Wiederaufnahme des Gesellen-
wanderns im Frühjahr eingehend erörtert.
Auf Grund der Erfahrungen, die mit dieser
Einrichtung bisher gemacht worden sind, hat
das Reichshandwerkerverband die
Gesellenwandern auf eine Reihe weiterer
Berufe ausgedehnt werden soll. Entsprechende
Richtlinien werden in der nächsten Zeit erlassen.
Neben dem Reichshandwerkerverband hat
das Gesellenwandern in die Hand ge-
nommen hat, werden die Wanderrichter, die
einige Reichshandwerkerverbände ausgegeben ha-
ben, reiflos eingesetzt.



Am Tag der deutschen Hausmusik fand sich in den
meisten Mannheimer Schulen die Jugend zu kleinen
Feierstunden zusammen. Weisbild (M)

Lebendige deutsche Hausmusik

Eine vorbildliche Werbeveranstaltung der Mannheimer Handelsschulen

Der „Tag der deutschen Hausmusik“, welcher
gestern im ganzen Deutschen Reich durchge-
führt wurde, verfolgte vor allem das Ziel, die
deutsche Jugend, als das deutsche Volk von
morgen, mit der deutschen Hausmusik vertraut
zu machen, ihr die lebendigen Kräfte unserer
Musik zu vermitteln, um sie zur Eigen-
arbeit auf musikalischem Gebiete anzuregen.
In vielen Schulen Mannheims fanden Werbe-
veranstaltungen statt, in welchen Tausende von
Jugendlichen zu der Musik hingeführt wurden.
Eine richtungweisende und vorbildliche
Werbeveranstaltung im Rahmen des „Tages
der deutschen Hausmusik“ wurde von den
Mannheimer Handelsschulen durchgeführt.

Die gesamte Lehrer- und Schülerschaft der
höheren Handelsschule und der Oberhandels-
schule Mannheim hatte sich in der Fried-
rich-Lieth-Schule eingefunden. Die musika-
lische Feierstunde, die unter der Leitung von
Handelslehrer und Chordirigent Dr. Riehl
stand, wurde für alle Beteiligten zu einem großen
Ereignis. Da die Träger der ganzen Feier
die Schülerschaft selbst war, gab es keine
Schranken zwischen den Vortragenden und den
Hörern. Gleich die Gröffnung der Feier, „Die
Schlittenfahrt“, ein deutscher Tanz von So-
jart, von dem kleinen Hausorchester mit viel
jugendlichem Schwung zu Gehör gebracht,
wurde mit großem Beifall aufgenommen.

In einer kurzen Ansprache ging darauf Dr.
Riehl auf die Bedeutung der Hausmusik ein,
die wie nichts anderes geeignet ist, die Bande
der Familie inniger und enger zu knüpfen.
Der Ausgangspunkt für eine Musiktatigkeit,
die im ganzen Maße verständnis findet, sei das
Musizieren im kleinsten Kreise. Ein neues, be-
lebendes Zusammengehörigkeitsgefühl sei der
Erfolg der Hausmusik.

Die weitere Festfolge bewies deutlich, ein
wie großes Erlebnis Musik in der Gemein-
schaft bedeuten kann. Der gemeinsame als Ka-
non gesungene Singspruch:
Himmel und Erde müssen vergehen,
Aber die Musik bleiben bestehen“

leitete zu den weiteren Darbietungen über.
Nach einem Zithervortrag einiger Schülertinnen
gefiel ein Renett von Haydn vor allem
durch die gute Technik des auf der Violine vor-
tragenden Schülers. Stürmisch wurde ein
Marsch auf drei Handharmonikas bejubelt.
Eine außerordentliche Leistung stellte ein Trio
(Violine, Bratsche, Klavier) von Lachner
dar. Die Polonaise in A-Dur von Chopin ge-
fiel durch ihren besetzten Vortrag. Den
Stimmungsgedalt des Volkslieds brachte ein
Schüler im Gesang des Schubertischen Liebes
vom Lindenbaum sehr gut zum Ausdruck. Eine
Kabotte von E. Liebich, einem Meister des
17. Jahrhunderts, ließ die tieferrindige Musi-
kalität vergangener Jahrhunderte erleben.

Auf einen Marsch, von einigen Schülertinnen
gespielt, kam die Wandermusik der Ju-
gend in den Klängen von Blockflöte und
Klappgeige. Das gemeinsame Lied:
„Ein Jäger aus Kurpfalz“ wurde eben-
falls wieder als Kanon gesungen. Das Land-
stedslied „Kom Barlette schwant die Feder“
ließ die Klänge altdeutscher Volkswei-
sen wieder hören. Besonders gefiel, daß das
Lied in seiner alten Fassung, in welcher es be-
reits von Wandervogel gesungen wurde, und
nicht in einer modernen Fassung zu hören war.

Nach einigen Sätzen von Händel, unter denen
besonders das Largo gefiel, sangen Schülertinnen
ein altes Volkslied unter Begleitung von
Oboe und Klarinette. Zwei Fiedharmonikasolos
wurden beifällig aufgenommen. Den Höhepunkt
der Werbeveranstaltung aber bildete sicher das
Lied der HJ „Erde schafft das Neue“,
das vor kurzer Zeit von der deutschen Jugend
in der Welttrübsand der HJ über alle Zen-
der der Welt in allen Ländern der Erde die
Menschen aufhorchen ließ. Den Abschluß bildete
der gemeinsame Gesang: „Heilig Vaterland“.

Möge diese vorbildliche Werbefeier ihre Auf-
gabe nicht verfehlt haben und möge sie neue
Diener und Schaffende unserem deutschen Musi-
leben zuführen.

40000 RM für einen Straßenbahnwagen

Mit solchen Summen muß die Straßenbahnverwaltung rechnen

Es stimmt schon, was in der Uebersicht zu
lesen steht: Jeder Straßenbahnwagen ver-
schlankt an reinen Unterhaltung- und Perio-
nalkosten jährlich die runde Summe von 40000
Reichsmark. Man denke: 20 Stunden läuft
durchschnittlich ein Wagen am Tage. Dreimal
täglich wechseln Schaffner und Fahrer. Es
werden also täglich normalerweise 6 Mann
Personal gebraucht. Der Wagen läuft aber
7 Tage in der Woche, während das Personal
jede Woche nur 5 Tage arbeitet. Also muß noch
die Arbeitslohn für den 7. Tag hinzugerechnet
werden. Außerdem dürfen Urlaubs- und
Krankheitslöhne nicht vergessen werden, so daß
auf den einzelnen Tag ausgerechnet, für jeden
Wagen täglich durchschnittlich 8 Mann Per-
sonal nötig sind. Dieser Unkosten erfordern allein
schon einen jährlichen Kostenaufwand von
rund 24000 Mark.

Hinzukommen noch Reparatur- und Reini-
gungskosten, der Strom kostet ebenfalls Geld,
so daß wir jährlich ohne große Anstrengung
auf die oben angegebene Summe kommen.

Deshalb nicht gleich schimpfen, wenn es in
einem Wagen einmal etwas ena zuecht. Ge-
wöhnlich währt die Uebersättigung nur kurze
Zeit und ist durch Regenweitere, Verspätung
eines Wagens und ähnliche Zufälligkeiten be-
dinat.

Im allgemeinen ist Platz in den Wagen, Lei-
der oft nur zu viel. Die Straßenbahnverwal-
tung muß es sich wohl überlegen, für den nur
periodisch oder nur zwischen wenigen Stati-
onen einsetzenden farken Anstrich gleich Ver-
stärkungswagen einzustellen, die dann die
äröhte Strecke vielleicht leer laufen müßten.
Schließlich müssen wir die dadurch erwachsen-
den Mehrausgaben in Form von Steuern aus
unserer eigenen Tasche bezahlen, und das
würde uns noch weniger gefallen. Der Stra-
ßenbahnverwaltung aber, die nicht auf mög-
lichst große Wirtschaftlichkeit der Strecken setzen
würde, würden wir schließlich den Vorwurf
machen, unsere Steuergeider schlecht verwaltet
zu haben.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel

1 Stk. 323
3 Stk. 903

Der Zwietracht mitten ins Herz

Erzählung aus dem Schicksal des Hohenstoffs — Von Kurt Neher

(2. Fortsetzung)

Wunder geschahen

Ueber das Reich war die Sintflut herein-
gebrochen und der Herrgott wurde in seiner ge-
quälten Kreatur täglich tausendfach ans Kreuz
genagelt. Die Junge wurde ihm funstgerecht
aus dem Hals gedreht, die Augen mit flühen-
den Stäben ausgebrannt, die Brüste zerkrut-
zen und die Finger und Beben wurden ihm
mit Wonne von seinen bösslichen Peinigern
langsam und sachverständig zerquetscht. Welten-
untergang war nahe: Sterne fielen vom Him-
mel mit blutroten Schweifen; es regnete Steine
und am Ueberlinger See verbargen die Bauern
in den Wäldern eine geschändete Dirne, die
des Welteneisandes Bundmale trug.

Wunder geschahen, Wunder, vor denen vor-
dem die halbe Welt anbetend auf den Armen
gelegen wäre, nun aber waren die Pfaffen er-
schlagen und die Soldaten und Bauern ver-
gessen, auf solche Dinge zu merken, denn sie
waren in heter Sorge um den eigenen Leib.

Und in dieser tobenden Brandung der Hem-
mungswelt, wo Heilige und Teufel aus
einem Schoße kamen, ragten einige Felsen, an
die der Menschenstrom schäumte, und an denen
er sich verkrampfte, als wären an ihrem Besch
bes Lebens kostbare Stütze. Es waren dies die
wenigen festen Städte und Burgen. — Erdrück
der Strom die Tore einer solchen Feste, dann
auß es wie verheerendes hungertödes Ratten-
volk herein. Dann fiel über die Städte ein Schatten
des nahen Weltunterganges mit allen seinen
Schreden und man hörte das wolkfüllte Schmalzen
der Luft, das den Menschen das süße Mark
aus den Gebeinen sog.

Es war darnach immer das alte Lied, das
schon seit fünfzehn Jahren nicht mehr ununter-
brochene Lied: die Frauen geschändet, die Män-
ner erschlagen, die Truden leer und der rote
Sahn über den Häusern. Wenn das Unheil
dann wieder hinauszog, weisergog in das Land,
schritt mancher junge Bursche mit Wache und
Schwert, den Federbusch fest auf dem Hut in
den Fäden der Judenschaft. Der Troß war
größer geworden. Schlanke, seine Rädellein
mit noch vom Morgen rotgeweihten Hagen
über den Tod von Vater und Mutter, schlossen
in der Nacht erschrocken feuchend bärtige,
schmutzfarbene Soldaten in die Arme.

Konstanz und Lindau waren solche Felsen am
Bodensee, und im Hegau waren es die Bur-
gen Hohenwiel und Hohenstoffs und die feste
Stadt Engen. Hartes Regiment mußte walten,
wenn der Strom nicht Nacht gewinnen wollte
über diese letzten Bollwerke der Jucht und
Ordnung.

Zwei Eifersüchtige

Aber die festen Plätze waren unter sich noch
uneins und hatten sich ihr Feldgedrei umge-
bängt wie einen Mantel.

Die zwei Eifersüchtige umlauerten sich der
Tiwel und der Hohenstoffs. „Die gut kaiser-
lich“ und „Für die protestantische Freiheit“ war
ihr Kampfziel bei dem der Hegaubauer gleich-
wohl nach der Musketen und dem Morgenstern
langte.

„Dah euch Vad der Satan dem.“ fluchte er,
wenn ihm der letzte Knecht dabonlief und die
einzige Nagel ein Soldatendag zur Welt
brachte. Und doch mußte er fromen und zinsen,
daß dafür hätten Kinder und Kindeskinde am
Hungertuch nagen müssen, wenn sie bagerwesen
wären.

Der Herr des Hohenstoffs kannte kein Er-
barmen. Auch er mußte treten, um nicht selbst
getreten zu werden; auch er mußte schwimmen,
wenn er nicht ertrinken wollte. Seine Vorrats-
sammern darben und klossen über, und immer
noch war es nicht genug, was ihm die Bauern
seiner weiten Herrschaft einführten und ein-
truden.

Die Wetterwolken um den Berg waren in-
zwischen schwärzer geworden.

Unheilswanger war am Abend die Sonne,
in Wolken geküßt, untergegangen, und der
Wind fuhr aufbrechend um das Felieneh, daß
die Bauern Wache hatten, vom Tal darauf die
lebten Laßen neu einzubringen.

Aus der Bura schaukte ausgefallenes Areliden
und Nollen und überklang das dünne Abend-
läuten, das aus zwei oder drei Dörfern her-
aufklang, deren Glocken noch nicht gehohlen
oder erschlagen und eingeschmolzen waren.

Auf Wache vor dem Tor

Das Studentlein hand mit der Muskete und
brennender Lunte Wade vorm Tor der Wit-
telburg und schaute sich in die Schenke, aus der
es klang:

Denn Soldaten lieben
gibts kein langes Kosen
haben oder trübden
blühen gleiche Kosen
wiegt auch nachher eine Mutter allein
weihnend ihr lallendes Kindelein ein
Komme was soll, leer oder voll
alles auf unferes Kaisers Wohl.

Leiz summte er die Melodie und schlug mit
dem Säbel den Takt an den ledernen Stiefel-
schaft. Da trat aus dem Dämmer, hinter einem
der leuchtenden Bauern hervor, ein Mann auf

ihn zu und frag leiz: „Seid ihr der, den sie
Studentlein nennen?“ — Der Junge nickte ver-
wundert. Da gab ihm der Fremde einen schmal
zusammengesetzten Streifen Pergament und
sprach dabei vorsichtig: „Von Freunden, die euch
vertrauen und euch zu lobnen wissen.“ Nach die-
sen Worten trat er wieder tachs in das Dunkel
zurück und verschwand auf dem Burgpfad.

Nun ist es ein eigen Ding um solche heim-
liche Postkaff. Auch das Studentlein war im
Augenblick nicht neugierig, was auf dem Pa-
pier hand. Er verpürte seine Lutz mehr in die
Tiefe, wo lezt die und wieder ein spätliches
Lichtein ausflammte.

Es ist oft so im Leben, bevor irgendeine
wichtige Entscheidung an und heranommt, daß
alle stärkenden Einflüsse uns umwerben, Erin-
nerungen was werden, und Verganenes laut
zu reden beginnt, gleichsam, als habe unler
Leben bisher nur Gutes gebracht.

So wuchs auch das Studentlein in die Ver-
gangenheit hinein, und deß und verflücht ward
sie ihm zur untergangenen Welt.

Es ward da plötzlich ein mächtiges Künstler
mit himmelfürmenden Türmen und einem we-
tern Platz davor, auf dem es wochentags drei-
mal lebendig ward von Bauern mit ihren Wei-
bern, Ochsen, Vieh und Blumen, darin es sich
tummeln ließ und darin es endlos viel zu
leben gab. Und jenseits der festen Mauern
strömte ein Fluß, daran ein großer Garten lag.
Im Frühling gab es dort Schneeglöckchen und

erhe Wellen und im Sommer Hedentosen, die
so läß duften, daß ein wildes Jungend-
zucht als genialer Ehrig wie versöhnt wegen
seiner geradezu krankhaften Geizes.
Eines Tages erkrankte seine einzige Tochter
Nadia an einer fieberhaften Blinddarmentün-
dung. Was sonst ganz unüblich ist — für mei-
nen Onkel war es nur selbstverständlich; er ope-
rierte sein eigenes Kind.

Die Operation verlief glücklich. Am anderen
Tage kamen die guten Bekannten, die Freunde
und Verwandten des Hauses, um sich nach dem
Ergehen meiner Kusine zu erkundigen. Jeder
Zweite begann seinen Spech so: „Nun sagen
Sie bloß um alles in der Welt, Gregor Boris-
witsch, hat Ihnen nicht das Vaterherz geblutet,
als Sie Ihr einziges Kind unter dem Messer
liegen hatten?“ — Jedem Zweiten antwortete
er gereizt brummend: „Dummes Zeug... eine
Operation wie die andere. Geschnitten... her-
ausgenommen... vernäht... fertig... Schlaf!“
Den fünfzigsten Frager warf er hinaus:

„Am Abend kam mein Vater. Auch er begann:
„Sage mir nur eins, Gregor Borisowitsch, hat
dir nicht das Herz geblutet...?“ — „Dummes
Zeug“, unterbrach ihn der Onkel. „Du bist heute
der Einundfünfzigste mit derselben lächerlichen
Frage. Von dir allerdings häst ichs am menig-
sten erwartet, wo du mich doch bald vierzig
Jahre kennst...“

„Aber nein“, begütigte mein Vater den Er-
regten, „werde ich dich denn fragen, was die
anderen wissen wollten. Grade weil ich dich
doch schon an die vierzig Jahre kenne, wollte
ich dich nur fragen: hat dir nicht das Herz ge-
blutet, dah bu eine Tochter aus so reichem
Hause hast umsonst operieren müssen?“

Die „verhakten“ Kegypter
Interessante Feststellungen sind kürzlich von
englischen Wissenschaftlern gemacht worden, die
in Kairo im Museum mit behördlicher Glaub-
nis die Königs Mumien untersucht haben. Sie
konnten feststellen, daß die alten Kegypter im
wesentlichen an den gleichen Krankheiten gelit-
ten haben, soweit diese durch organische Verän-
derungen bei den Mumien noch nachweisbar
sind, wie die heutigen Erdenbewohner. Es
konnte eindeutig festgestellt werden, daß einige
Pharaonen sehr stark an Arteriosklerose (Verkal-
kung) litten, die möglicherweise eine Lähmung
der Gehirnfunktionen in den letzten Lebens-
jahren zur Folge gehabt hat.

Die „verhakten“ Kegypter
Interessante Feststellungen sind kürzlich von
englischen Wissenschaftlern gemacht worden, die
in Kairo im Museum mit behördlicher Glaub-
nis die Königs Mumien untersucht haben. Sie
konnten feststellen, daß die alten Kegypter im
wesentlichen an den gleichen Krankheiten gelit-
ten haben, soweit diese durch organische Verän-
derungen bei den Mumien noch nachweisbar
sind, wie die heutigen Erdenbewohner. Es
konnte eindeutig festgestellt werden, daß einige
Pharaonen sehr stark an Arteriosklerose (Verkal-
kung) litten, die möglicherweise eine Lähmung
der Gehirnfunktionen in den letzten Lebens-
jahren zur Folge gehabt hat.



Pestkreuze aus dem 16. Jahrhundert bei Emmingen
Aus der Bildsammlung des Landesverkehrsverbandes Bad
en, Karlsruhe HB-Bildstock

Das Vaterherz

Mein Onkel Gregor Bykowsky war in Peters-
burg des letzten Vorkriegsjahrzehnts ebenso ge-
sucht als genialer Ehrig wie versöhnt wegen
seiner geradezu krankhaften Geizes.

Eines Tages erkrankte seine einzige Tochter
Nadia an einer fieberhaften Blinddarmentün-
dung. Was sonst ganz unüblich ist — für mei-
nen Onkel war es nur selbstverständlich; er ope-
rierte sein eigenes Kind.

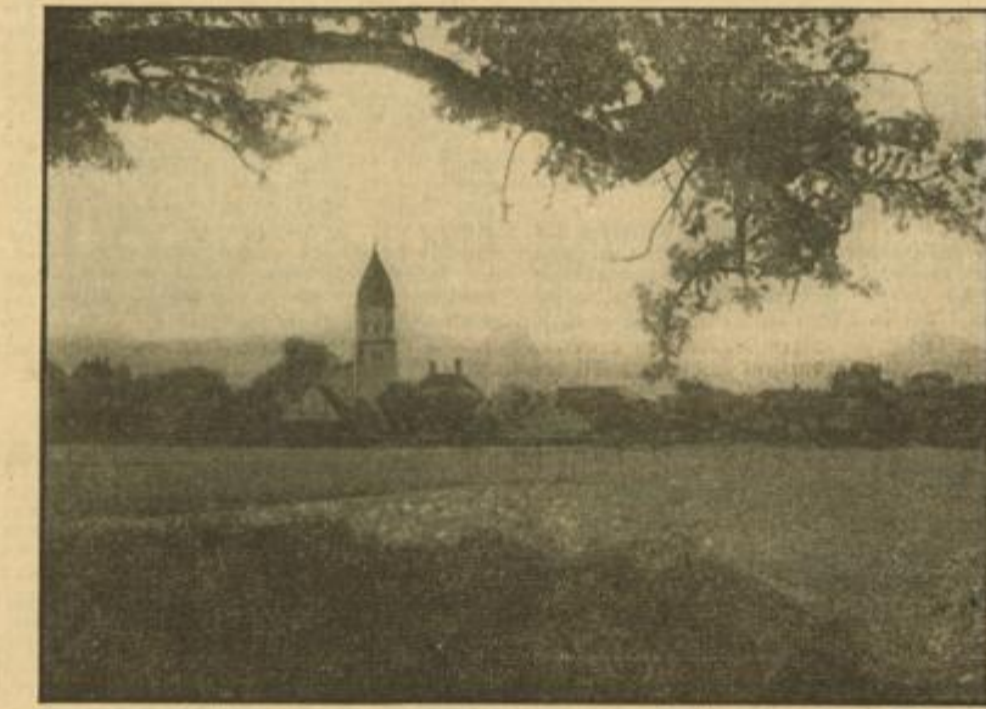
Die Operation verlief glücklich. Am anderen
Tage kamen die guten Bekannten, die Freunde
und Verwandten des Hauses, um sich nach dem
Ergehen meiner Kusine zu erkundigen. Jeder
Zweite begann seinen Spech so: „Nun sagen
Sie bloß um alles in der Welt, Gregor Boris-
witsch, hat Ihnen nicht das Vaterherz geblutet,
als Sie Ihr einziges Kind unter dem Messer
liegen hatten?“ — Jedem Zweiten antwortete
er gereizt brummend: „Dummes Zeug... eine
Operation wie die andere. Geschnitten... her-
ausgenommen... vernäht... fertig... Schlaf!“
Den fünfzigsten Frager warf er hinaus:

„Am Abend kam mein Vater. Auch er begann:
„Sage mir nur eins, Gregor Borisowitsch, hat
dir nicht das Herz geblutet...?“ — „Dummes
Zeug“, unterbrach ihn der Onkel. „Du bist heute
der Einundfünfzigste mit derselben lächerlichen
Frage. Von dir allerdings häst ichs am menig-
sten erwartet, wo du mich doch bald vierzig
Jahre kennst...“

„Aber nein“, begütigte mein Vater den Er-
regten, „werde ich dich denn fragen, was die
anderen wissen wollten. Grade weil ich dich
doch schon an die vierzig Jahre kenne, wollte
ich dich nur fragen: hat dir nicht das Herz ge-
blutet, dah bu eine Tochter aus so reichem
Hause hast umsonst operieren müssen?“

Die „verhakten“ Kegypter

Interessante Feststellungen sind kürzlich von
englischen Wissenschaftlern gemacht worden, die
in Kairo im Museum mit behördlicher Glaub-
nis die Königs Mumien untersucht haben. Sie
konnten feststellen, daß die alten Kegypter im
wesentlichen an den gleichen Krankheiten gelit-
ten haben, soweit diese durch organische Verän-
derungen bei den Mumien noch nachweisbar
sind, wie die heutigen Erdenbewohner. Es
konnte eindeutig festgestellt werden, daß einige
Pharaonen sehr stark an Arteriosklerose (Verkal-
kung) litten, die möglicherweise eine Lähmung
der Gehirnfunktionen in den letzten Lebens-
jahren zur Folge gehabt hat.



Aufn.: Josefina Ott, Singen a. H. Friedlingen mit den Hegaubergen
Ganz links im Hintergrund am Bildrand der Hohenstoffs
HB-Bildstock

Das entbehrensreiche Leben eines Musikers

Zum 225. Geburtstag von Johann Sebastian Bach's ältestem Sohn am 22. November

Ein Diegenfest ist häßlich eingerichtet, wenn
der Kranz mit bunten Ketzen seht. Da bringt
uns aber dieser Jubilar ganz besonders in Ver-
legendheit: dieht es doch, einen ganzen Wachs-
licht-Laden auszudauern, um ihm alles recht
zu machen — wehe, wenn ein Kerzlein seht!
Der Alte ist schwierig und zählt genau: 225 muß
die Jählung erachten! Weil Vater Sebastian,
der Unsterbliche der Bachs, seinen Verjans-
buden nicht wenig verwohnte, verlangt „Friede“
— ein gar schöner Name, den die Bachs ihm
gaben — die Welt solle ihn ebenso beductam
lassen.

Ein Diktopy ist er zeitlebens gewesen —
daran vermag die nun beginnende Feiert wenig
zu ändern... Die Luft zu opponieren, pridelte
dem Kinde schon im Blut: was dessen Hand,
wenn sie, vom fortgeleiteten Klavierspiel er-
müdet, zu Zeiten in Sänibeste triepelte — Don-
ner und Doria, das macht die eingeseitigten
Sänder rot! Aber frage man den Jubilar lezt
nicht danach: — er ist inzwischen durch promi-
nenteste Salons gegangen, war mit dem in
allen Nachtstunden der Intrigen schillernden
Grafen Brübl zusammen geflossen: wuhie die
Chren unter jener treiflich spenden Menge-
gerliche für die Grazie des Belcanto zu hpen:
erfuhr, wie später Goethe, Leipzig als ein
Klein-Paris, welches den Kopf des Studenten
reichlicher mit Puder denn gelstig verforate...
Großer Gott! wie wenig der plötzlich vom mon-
dänen die Befehse noch vom Burden hatte...
Als Entlastung wird nun unser Metusalem
die Stadt „Dalle“ in die Debatte werfen.
„Mon Dieu!“ — wird er sich, als Spröbling
jener Zeit, da französische Emigranten Frem-
körper in unsere deutsche Sprache brachten, aus-
drücken. — „Mon Dieu! Bin ich von den Val-
leniern ins Gebiet genommen worden!“ — Die
haben tatsächlich das jugendliche Knaublein, das
in der schließlichen Eleganz sowie schon bald-
tor gebadet worden war, in ihm nun vollende
gediebt —: Organist an der Liebrollenstraße!
Der Traum vom Luftwanbeln in Leipzig war
jah vorüber!

Wie müde der Friedemann nun unter und
weiß, mit übermächtigen und durch Enttäu-
schungen um allen früheren Glanz betrogenen
Augen. Armer Friedemann, bist nie und nim-
mer mit der Lianenauigabe ins Reine gekom-
men, deinen unterblichen Vater zu übertrump-
fen! Die alle, die dir auf den Kirchenbüchern
lauten, hatten — verbängnisvolles Gedäch-
nis! — Klänge im Ohr, die ein waderer lönen-
der Himmel waren, Klänge Johann Seb-
astians! Wie irrt dein Bruder Philipp Cma-
nuel, zu glauben, du könntest je den Vater er-
leben! — Und dennoch: vor jedermann, nur
nicht deinem Erzeuger gegenüber, darfst du dich
in Ehren hören lassen. Nichts ist ja deshalb
klein, weil es Gröhres gibt! Und einer, der
unseren Friedemann gut kennt, bemerke füz-
lich:

... der Gradmesser, der für die Beurteilung
der Leistung des Sohnes angewendet wird, er-
weist sich zu meist für den im Schatten eines be-
räumten Vaters lebenden Sohn als zu hart
und ungerät...“

Daß dies zutrifft, schwingt aus jenen Ma-
bierkonzerten, Sonaten und Trios, deren ge-
legentliche Nacht des Cresendos die vielen,
keinen Lebensbau tragenden Lichtsäulen ins
Sawanken bringen — sie schließlich erschben,
als ob Friedemann Bach, durch unergündliche
Gewalt plöblich — länger und länger wird,
uns näher und näher rückt...!

Vom Geburtstagsfesten essen nicht nur Leute,
die mit Notendöhlen auf du und du, also im
Rufe hoher Musikalität leben, vielmehr schnei-
den sich auch solche ihre Scheide ab, die Kunst
in ihre entfernteste Geckichte verfolsten — bis
dabhin, wo die Klänge Kunst noch in Win-
deln lag. Wie geleht sie über Friedemanns
Sonaten brechen, die schon jagdaste Wege zu
Verzöhen sind und eine mutige und männliche
Lohlösung vom alten, italienische Manieren
nachlassenden Stil. Und einer hat eigens sein
Dirigentenpulst im Stich gelassen, damit die zur
Geburtsstasfeier Einladenden von „Friedes“
Werken für „das Solo“ erfahren mögen.

Friedemanns große Tat ist es gewesen, mit
einer musikalischen Unfite der damaligen Zeit
gründlich aufzuräumen: mit der sublimen und
schließlich artistische Mähden erzielenden
legananten „virtuosen Passage“, die eine leibt
ermüden, fortgeleitete Abwechslung von Tutti
und Solo war. Und da der Jubilar anders-
seits auch das bis dahin die Zoll auf lange
Zreden hin unbegleitet lassende Dreifler wid-
der ins Zentrum des Wertes rückte, wird sein
Name als Vorläufer der Großen des neunten
Jahrhunderts genannt, der Beetboden und
Brahms...“

Leider, leider sitzen aber nun auch Neber am
sehtlich gedachten Gedursstagsfest — und nen-
nen dich, Friedemann, „Sandalmacher“. Da
ist die Wahrheit auch auf ihrer Seite. So hatte
es ein Geklichter noch nie „achelt“ bekommen
wie damals, als du, vom Orgel-Clump her-
unter, inmitten des Gottesdienstes Hochzeiter-
den andrückt: „Der Herr Pfarrer verheht den
Teufel, was zu einer guten Ehe nötig ist;
ich werde spielen und schliefen, wie sich ge-
bört!“

Daß Friedrich der Große dir in Potsdam
zugestand: — Dein Orgelspiel arme riese Jenni-
nis der Harmonie und übertrefte alles bisher
Gehörte! — das wollen jene keinen Weiser je-
doch nicht wahrhaben. Du bleibst für sie der
Lieberliche, der in einem Art heiliger Verwer-
lung seinen nächsten Gönner zu verzeihen kan-
imstande war und unter dem Trud des Hun-
gers väterliche Kompositionen für eigene aus-
gab... Sie, die Verliebtenen, nehmen als Re-
gel Friedemanns Lebens, was traurigst An-
nahme war, Goethe, der dein Talem gut ge-
nannt, schrieb im „Westfälischen Diwan“ ein
Wort, welches dir gegenüber Gruz und Ver-
zeihen und eigene Förderung sei: „Nacht nicht
langes Federlehen, laßt mich nur hinein, denn
ich bin ein Mensch gewesen, und das deigt ein
Kämpfer sein!“
Kurt Kunkler.

„Valentkrenzbanner“
Sozial
Sozialist
NSK Sozia
darin, daß der
himmen Verm
hat eingreift,
soll von a
eines so s
stimmte wir
kann die Wir
bedeibt nicht at
organisieren
leiten oder
sann gar nicht
und vielgelie
die ihrem Vol
eine Wirto
natürlichen Ge
lich in einem j
und schließlich
schätzgebildes
schliff kann nat
mit einer leb
durchführen, d
internationale
hat und die
internationalen
kamt aber au
unterwerlen u
wöhnen, an be
der Volkswirt
Die Kräfte
nichts andres
tischen Führer
Raume seines
Ziele für g
Wohlfahrt, au
zu finden, d. i
allein vom W
sig, sondern vo
händen und W
Vertrakt das
mm. eine der
läßt sich natu
dem, denn ob
Kontaktsch
währen, ist sie et
sch nicht durch
Volkes erzw
kocht für die
Volk nicht un
pflichtig ist, d
unter alle n
ist nicht abhän
halb des Volk
sein vom W
Sie ist auch ni
von der Armut
nach der Beile
noch weniger
Wäfen und d
einzelnen im V
Die Arbeit
Der Kuftr
den wir nun
beiden, beude
des Deutschen
sener Gruppen
abhängig ist, d
der Arbeitssch
Hobinaungen
nimmend zu fr
nehmmer, die
bedürftigstei
für Beding
hätten, wer
leben, wie t
soll seiner glau
der deutschen
einen guten B
Die Arbeit
ldri werden,
nehmer verlag
kletten Wulober
beogenet. Der
immer nur sofe
die dem öffentl
Hinterlittenen
brinnlichkeit un
allein die polit
Sonderinteresse
werbe. Altes,
Dbarles lied
Gewerbe gebat
den.
Die erste Auf
Niemand dro
Nischen, daß d
Hinterlittenen
Vorden, und daß
Kauftraggeber
Zweins wären
die Tage völlig
erfte Aufg-
ber m d g e s
hina, so weit er
Volks auch fü
handeshilung
bu unsere Kräfte
unserer A
Grund dafür,
haltung des V
vermögen. Bei
jasant zu son
Erzeugung von
fügigen, dann
rung der Arbeit
sowern wir w
in hätten befe
Kerstleistungen
der Arbeitssch
iglich vollbring
auch errangen
auch alle Wirle
weiden müssen,
lich wäre ja d
haltung eine A
überzeit infolge
den könnte. D
Vollst im unci

Sozialismus ist nicht Fürsorge, sondern Befreiung

Sozialistisches Volk will arbeitsreiche Wirtschaft / Von Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik

NSK Sozialistische Wirtschaft besteht nicht darin, daß der Staat gelegentlich oder noch bestimmten Verwaltungsgrundlagen in die Wirtschaft eingreift...

Leider trifft man heute noch immer Arbeitgeber - es wäre übertrieben, da den Begriff Betriebsführer anzuwenden zu wollen...

für die politische Freiheit und die Wehrkraft bringe in diesem Sinne...

Der tiefere Sinn der Kündigungsfristen

Schutz der Schaffenden gegen Ausbeutung durch gewissenlose Arbeitgeber

Sinn der Kündigungsfristen nicht verstehen wollen. Grundsätzlich ist man schon in verschiedenen Betrieben dazu übergegangen...

Nach eins kommt hinzu, daß bisher immer zu wenig beachtet wurde...

Die Arbeitslosigkeit der Volkswirtschaft kann nichts anderes sein, als die Mangelhaftigkeit der politischen Führung...

Es gibt nichts Schlimmeres für einen schaffenden Volksgenossen als das Gefühl, gegen einen plötzlichen Verlust der Arbeitsstelle ungeschützt zu sein...

Nach eins kommt hinzu, daß bisher immer zu wenig beachtet wurde...

Rhein-Mainische Abendbörse

Abbröckelnd

An der Abendbörse lag freies Angebot vor, während die Unternehmungslust infolge der abwartenden Haltung sehr gering war...

Bei anhaltender Geschäftstille war die Stimmung auch im Verlauf eher schwächer...

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterd., 21. Nov. Amsterdam 1935; London 207 1/2; New York 147 1/2...

Metalle

Kauf. Preisfestsetzung für Kupfer, Zink u. Zinn. Berlin, 21. Nov. Kupfer, London, 21. Nov. Kupfer...

Londoner Metallbörse

London, 21. Nov. Amtl. Schluss. Kupfer (L. p. 20) London; Zinn...

Getreide

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen 7677 Ha; Ger 1935 Preisgebiet W 14 20,00; W 15 20,10; W 16 20,20...

Der Außenhandel mit Holz und Zellstoff

Erhöhte Einfuhr von Holz zu Holzmasse / Verringerung des Aktivsaldo

Mit der wirtschaftlichen Belebung des Auslandes, der Holzindustrie und der Papierindustrie hat sich der Einfuhrbedarf Deutschlands an Bau- und Kugelhölzern...

dürfen. Die Tätigkeit der jüdischen Besucher bleibt im übrigen unberührt.

Von der Frankfurter Börse

Mit Ablauf des 30. November 1935 wird die Kottis für 2-5% Deutsche Reichsbankanweisungen...

Ueber 120 000 Tj. Fleisch im eigenen Saft

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes stand im 3. Vierteljahr 1935 der deutsche Bevölkerung...

Beträchtliche Ausfuhrsteigerungen in Pinoseum

Die Ausfuhr von Pinoseum (Kupfererz) aus Deutschland, die im Jahre 1933 fast zusammengebrochen war...

Aufgang der Wechselkurse

Die Zahl der zu Protokoll gegebenen Wechsel ist laut „Wirtschaft und Statistik“ im September 1935 mit 50 267 Wechseln...

Karlsruher Immobilien- und Hypothekendarlehen

An der am 21. November abgehaltene Immobilien- und Hypothekendarlehen in Karlsruhe waren verschiedene Wohn- und Geschäftshäuser...

Keine jüdischen Börsenmakler mehr

Berlin, 21. Nov. (SB-Funk.) Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat angeordnet, daß die amtlich bestellten jüdischen Kursmakler...

Die Arbeitsfront wird zu Ende geführt

Der Ruf nach den deutschen Unternehmen, den wir nun seit drei Jahren immer wieder hören...

Die erste Aufgabe

Niemand braucht aber zu hoffen oder zu wünschen, daß wir jemals um Aufgaben des öffentlichen Bedarfs in Verlegenheit sein werden...

Politik und Sport

Aus politischen Gründen läßt Ungarn zur Zeit einen sportlichen Verkehr mit Rumänien nicht zu. Eine Folge dieser Maßnahme ist, daß der gewissermaßen noch im Entstehen begriffene „Eishockey-Ritropa-Pokalwettbewerb“ zu scheitern droht, bevor er überhaupt begonnen hat.

Ebenfalls aus politischen Gründen scheint Sonja Henie nicht in Mailand starten zu können. Nordische Wälder werden ebenfalls, daß der Eisläufer-Weltmeisterin bedeutet wurde, ihr Erscheinen in Italien sei unerwünscht.

Deutschland—England im Radio

Der am 4. Dezember auf dem Londoner Flug von Tottenham Hotspurs stattfindende Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und England, der übrigens nach deutscher Zeitrechnung schon um 13.30 Uhr beginnt, wird, englischen Blättern zufolge, während der zweiten Halbzeit durch den englischen Rundfunk übertragen.

Badische Handball-Termine

Die restlichen Meisterschafts-Vorrundenspiele in der badischen Handball-Liga werden erst im Dezember ausgetragen. Sie wurden wie folgt angelegt:

- 1. Dezember: SV Waldhof — TV Sodenheim
8. Dezember: Td Reisch — SV Waldhof; TV Ettlingen — TSV Rühlsh.
15. Dezember: TV Sodenheim — Td Reisch; SV Waldhof — TV Ettlingen; TV 62 Weinhelm — VfR Mannheim
22. Dezember: SV Waldhof — TV 62 Weinhelm.

Totenehrung beim MJC „Phönix“

Jährlich am Ruh- und Betttag ruft der Mannheimer Fußball-Club „Phönix“ 02 seine Mitglieder zur Totenehrung am Ehrenmal auf seiner Pflanzanlage zusammen, um seine Gefallenen zu ehren. So war es auch dieses Jahr wieder.

Der 2. Handball-Länderspiel Deutschland — Ungarn

Vor einem neuen Handball-Sieg in Budapest

Der vor einigen Monaten abgehaltene zweite Handball-Länderspiel zwischen Deutschland und Ungarn ist nun doch noch zur Tatsache geworden. Am kommenden Sonntag stehen sich die beiden National-Auswahlmannschaften in Budapest zum zweiten Male gegenüber.

Wie in Deutschland, ist man auch in Ungarn eifrig am Werk, die Handballer olympiareif zu machen. Allein Lehrgänge und Auswahlkämpfe können einer Mannschaft nicht den rechten Schliff geben. Für die Ungarn kommt es natürlich auch darauf an, Erfahrungen in internationalen Kämpfen zu sammeln.

Beide Mannschaften sind natürlich überaus stark aufgestellt. Die Ungarn stellen eine Budapest Elf, die also über größte Einheitlichkeit verfügt. Deutschland konnte wieder in den zur Verfügung stehenden großen Spielermaterial auswählen, so daß man wirklich nicht zu bangen braucht.

Table with player names and positions for Hungary and Germany. Hungary: Máté, Rózsaföldi, Székely, Kálmán, Székely, Kálmán. Germany: Spill, Trautmann, Herthold, Theilig, Weinhart, (Vol. 2.), (Tura 2.), (Zyffsz.), (Cball.), (Kaf. 11b.), Stahl, Tischer, Keiser, (Seib. Pol. Darmst.), (Vol. Mühlb.), Pfeiffer, Müller, (Vol. Darmst.), (Z. 11b.), Kottke, (Epl. Leipzig)

Die deutsche Mannschaft läßt sich also vornehmlich auf Spielmittel der spielstarken Gasse, sie dürfte in technischer Hinsicht immer noch den Ungarn klar überlegen sein.



Im Galopp über die Hindernisse. Weidbild (M) Die erste Hubertusjagd des unter Führung des Staatssekretärs Grauert stehenden Berliner Schlepplag-Verbands, der sich die Aufgabe gestellt hat, das Jagdreiten weitesten Kreisen nahe zu bringen.

Europa-Boxturnier in Berlin

Die besten Vertreter von 8 Nationen am Start Das Europa-Boxturnier am Freitagabend im Berliner Sportpalast verspricht ein großes Ereignis zu werden, wurden doch die besten Vertreter von acht Nationen verpflichtet.

Winterhilfsspiel in Hockenheim

08 Hockenheim — Reilingen-FC Waldorf 4:3 In Anbetracht der guten Sache für das WHF ist es erfreulich, aus Hockenheim berichten zu können, daß dieses Spiel im allgemeinen einen guten Erfolg zu verzeichnen hat.

Zwei Gauligaspiele in Mannheim

Kleines Derby an den Brauereien / VfL Neckarau vor schwerer Aufgabe

Durch die Vorklustrunde um den Vereinspokal, an der Waldhof und Freiburg beteiligt sind, mußte die Terminliste noch einmal eine Veränderung erfahren.

- VfR Mannheim — Amicitia Bierenheim
VfL Neckarau — 1. FC Pforzheim
Phönix Karlsruhe — VfB Mühlburg

Das war eine erfreuliche Kunde, als man am letzten Sonntag von dem nicht ganz erwarteten Sieg unseres Meisters in Pforzheim erfuhr. Sie wurde noch erfreulicher dadurch, daß die Mannspieler die tatsächlich bessere Mannschaft waren.

Platzherren alle Hände voll zu tun haben. Es wird also sehr viel von dem Schußvermögen der Neckarauer Stürmer abhängen.

Phönix Karlsruhe, der bisher so unglücklich kämpfte und nun das Tabellenende zielt, hat alle Aussichten, mit einem Sieg über seinen Lokalgegner aus der Vorstadt Mühlburg von dem gefährlichen Tabellenplatz hinwegzukommen.

Elf wichtige Spiele in der Bezirksklasse

In beiden Gruppen drohen den Tabellenführern die ersten Niederlagen

Wie die Terminliste zeigt, kann der 24. November für so manchen Meisterschaftsanwärter ein recht ereignisreicher Tag werden. In der Gruppe West müssen die hier führenden Reulshheimer zu ihrem Mitkonkurrenten Friedrichsfeld und in der Gruppe Ost nach Schwetzingen an der Hürde Eppelheim ins Straucheln kommen.

- Unterbaden-West: Germ. Friedrichsfeld — Ol. Reulshheim, VfL Reudenberg — Alem. Albesheim, SpVgg Sandhofen — 08 Hockenheim, Phönix Mannheim — 08 Sodenheim, Fortuna Heddesheim — SV Käfersal, Alem. Albenau — 08 Mannheim.

Das Treffen an der Friedrichsfelder Steinzeugstraße ist ohne Zweifel das bedeutendste des Tages. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Reulshheimer hier ihre erste Niederlage hinnehmen müssen, denn unverkennbar hat Friedrichsfeld eine kleine Formverbesserung zuzuwarten und wird mit allen Kräften keine Chance wahrzunehmen suchen.

Einen heißen Kampf wird es auch in Reudenberg geben. Albesheim ist zwar in der Spielstärke etwas zurückgegangen, aber gerade

gegen Reudenberg haben die Albesheimer ja schon immer mit einer besonderen Leistung auszuwarten. Vielleicht gelingt ihnen wiederum eine Uebererraschung? Schwer zu kämpfen wird ohne Zweifel auch Sandhofen haben.

Fortuna Heddesheim, die sich heute schon fast ausfallslos am Tabellenende befindet, wird sich wohl auch keine großen Hoffnungen machen, die Punkte gegen Käfersal zu behalten.

Unterbaden-Ost: VfBa Eppelheim — 08 Schwetzingen, FC Kirchheim — VfV Biesloch, Union Heidelberg — Riders Waldbrunn, 08 Heidelberg — VfB Weinhelm, SpVgg Pfaffstadt — 06 Handshühshelm

Es wird den Schwetzingern nicht gerade leicht werden, in Eppelheim Sieger zu bleiben. Das Unentschieden, das die Eppelheimer in Weinhelm erzielen konnten, spricht sehr für ihre derzeitige Spielstärke.

Ein Unentschieden kann es auch in Kirchheim geben. Verlegungen einzelner Spieler und Sperrungen haben die Kirchheimer Elf sehr geschwächt, so daß nur noch ein Tor so ebensfalls so starken Mannschaft zur Zeit im Kampfe steht.

Union Heidelberg und 08 Heidelberg werden ebenfalls alle Mühe haben, gegen ihre ausfallenden Gegner zu bestehen.

Pfaffstadt dagegen sollte es gelingen, mit einem glatten Sieg den Reuling Handshühshelm geschlagen nach Hause zu schicken. Eck.

Reichs-Eiswettkämpfe der Hitler-Jugend

Anfangs Februar 1936 in Neffelwang im Allgäu

Wie in der vergangenen Winterzeit, so wird auch in der kommenden die Hitler-Jugend ihr großes Stitreffen veranstalten und auch diesmal wieder in Neffelwang im Allgäu am 2. und 3. Februar 1936 Austragungsort der „Reichs-Eiswettkämpfe der HJ“.

Für den Orientierungslauf kann jedes Gebiet in jeder Klasse (A: Jahrgang 1922 und 1923, B: 1920 und 1921, C: 1918 und 1919, D: 1917 und früher) eine Mannschaft melden, die aus fünf Jungen einschl. Mannschaftsführer besteht, geschlossen startet und ebenso geschlossen (innerhalb einer Minute) durchs Ziel gehen muß.

ein Neulenkwerfen eingelegt. Der Sprunglauf wird als Einzelspiel ausgetragen (gleiche Aufstellung wie beim Mannschaftslauf).

Bei dem Mannschaftslauf wird die Zeit zwischen Startkommando und Eintreffen des letzten Mannes gewertet, beim Springen die Weite ohne Rücksichtnahme auf die Haltung. Jeder Läufer erhält ein Erinnerungsblatt, jede Siegermannschaft ein Diplom.

An den vorjährigen Reichs-Eiswettkämpfen der HJ beteiligten sich 17 Jungvolk-, 35 HJ-Gruppen und 13 Führermannschaften. Es gab gute Leistungen zu sehen, u.a. wurde der Schanzensprekord von 42 auf 43 Meter verbessert.

Trauer... liefert sch... Hako

Für die B... Heimgangs... Fra... Mön.-K.A. (11 19 K)

Wir bitten... Elis... ihre Teilnahm... Dank entgegen... Man... 41183K

Statt beson... Karo... im 73. Lebensj... H 3 m e r

Heute und Tante... Bar... nach kurz... Mann... Die B... mittags 1/2

Statt je... Nach... liden ist... Großvater... Ka... in die Ew... Mann...

Die P... vorm... 1/2... biten wir

in Berlin

tionen am Start ... die besten Bes ... Schon ... die besten Bes ...

in Berlin

Walldorf 49 ... für das WBS ... in Berlin ...

in Berlin

eine ziemlich ... Magdlnstift ...

in Berlin

bedürfen na ...

in Berlin

bedürfen na ...

Trauerkarten - Trauerbriefe
liefert schnell und gut
Hakenkreuzbanner - Druckerei!

Danksagung
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Hinsunges meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Herrn
Franz Obermann
so überaus zahlreich zuteil wurden; sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, seinen Kriegs- und Berufskameraden und der Stadtgemeinde für die Kranzspende unseren herzlichsten Dank
Mhm. Käferial (Ruppertsberger Str. 49).
(41 019 K)
Frau Johanna Obermann und Kinder.

Danksagung
Wir bitten hiermit alle Freunde und Bekannte, die uns bei dem unerwartlichen und frühen Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter und Schwester, Frau
Elisabeth Krüger
geb. Dreier
ihre Teilnahme zum Ausdruck brachten, unseren tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen zu wollen.
Mannheim, den 22. November 1935.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hermann Krüger
41185K

Statt besonderer Anzeige.
Schmerzlich geben wir Nachricht von dem unerwarteten Hinscheiden unserer lieben, treuversorgenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Karoline Kühnle wwe.
geb. Stoad
im 73. Lebensjahr, 2594*
Halmersheim a. N., Mannheim, 20. November 1935.
In tiefer Trauer:
Hermann Kühnle, Halmersheim
Richard Kühnle und Frau, Mhm., Parkring 1 a
Peter Kühnle, Mannheim, Parkring 1 a
Fritz Knoche und Frau Lina, geb. Kühnle, Mannheim, Parkring 1 a
Gustav Klrwagen u. Frau Emma, geb. Kühnle, Mannheim, Rheinstr. 10
und Anverwandte.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 23. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Halmersheim a. N.

Heute verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau
Barbara Willhauck ww.
geb. Solg, K 3, 31
nach kurzer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, Mannheim (Emit-Heckel-Str. 13), 21. November 1935.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Johanna Ernst, geb. Willhauck
Gg. Ernst.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. November, nachmittags 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Nach jahreangem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr
Karl Doderer
in die Ewigkeit abgerufen worden.
Mannheim (Waldparkstr. 28), den 21. November 1935.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Doderer, geb. Wagner
Kurt Doderer und Familie
Karl Doderer
Julius Doderer.
Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 23. November 1935 vorm 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir, Abstand zu nehmen.
41022K

Offene Stellen
Friseur
in allen Fächern perierkt für 1/2 ver-
stellung gesucht. 2548*
Ludw. Wachter, D 4, 15
Kunitztr 5a

Fachkräfte
für Bezieherwerbung
für billige Wochenblätter mit
Berl. gegen hohe Frau. Za-
nospesen und freier Fahrt
gef. u. L. 11. Vorführung
mit Ausweis. Bestanden Freitag
11 bis 2 Uhr. (41 021 K)
„Zum Siegel“, Qu 4, Mhm.

Zu vermieten
Regelbahn noch einige Abende
zu vermieten.
Kunztr. u. 38 796 R
an den Beria d. B.

Mädchen
3 Zimmer
Bad u. Küche,
neu renoviert, auf
1. Etz. in Dreier-
Woh. bei Bahnh.
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 300 R)

Mädchen
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 372 R)

Mädchen
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 372 R)

Mädchen
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 372 R)

Mädchen
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 372 R)

Mädchen
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 372 R)

Stellengesuche
Suche selbständigen
Wirkungs-
kreis in kl. rh.
Haushalt
Suche in unabhän-
glichen Stellung
unter Nr. 41 018 R
an den Beria d. B.

Offerten
nie Original-
zeugnisse beilegen

Zu vermieten
3 Zimmer
Bad u. Küche,
neu renoviert, auf
1. Etz. in Dreier-
Woh. bei Bahnh.
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 300 R)

Zu vermieten
3 Zimmer
Bad u. Küche,
neu renoviert, auf
1. Etz. in Dreier-
Woh. bei Bahnh.
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 300 R)

Zu vermieten
3 Zimmer
Bad u. Küche,
neu renoviert, auf
1. Etz. in Dreier-
Woh. bei Bahnh.
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 300 R)

Zu vermieten
3 Zimmer
Bad u. Küche,
neu renoviert, auf
1. Etz. in Dreier-
Woh. bei Bahnh.
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 300 R)

Zu vermieten
3 Zimmer
Bad u. Küche,
neu renoviert, auf
1. Etz. in Dreier-
Woh. bei Bahnh.
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 300 R)

Zu vermieten
3 Zimmer
Bad u. Küche,
neu renoviert, auf
1. Etz. in Dreier-
Woh. bei Bahnh.
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 300 R)

Zu vermieten
3 Zimmer
Bad u. Küche,
neu renoviert, auf
1. Etz. in Dreier-
Woh. bei Bahnh.
gef. u. L. 11. Freitag
11 bis 12 Uhr in der
Mhm. (41 300 R)

Zu verkaufen
Gasbackofen
weiß emaill., per-
fekt neu, preiswert,
zu verkaufen, A.
Schmid, 2548*,
Veltinsstraße 29

Zu verkaufen
Elektrische
Glenwynn
neue, teils, tabel-
lert., mit Zuber, f. 30.- RM.
zu verkaufen
Sucht. u. 11 066 R
an d. Beria d. B.

Zu verkaufen
Radio
Kabinen, bis zu
verkauft od.
ev. Teilw. aranz
Motorrad
350, 1000 ccm, so-
wie einzeln gef.
Sucht. u. 11 066 R
an d. Beria d. B.

Zu verkaufen
Büromöbel
neu und gebraucht,
Softe:
Kaffeebrüher
Robelhaus See
Qu. 4, 3.

Zu verkaufen
Wohnhaus
mit Gart., Redach,
für 10 Personen
s. a. n. h. a.
zu verkaufen.
Sucht. u. 11 066 R
an d. Beria d. B.

Zu verkaufen
3000.-
als 1. Gebot d.
Priv. auszugeben,
Angebote u. 2591*
an den Beria d. B.

Zu verkaufen
250.-
als 1. Gebot d.
Priv. auszugeben,
Angebote u. 2591*
an den Beria d. B.

Zu verkaufen
155.-
als 1. Gebot d.
Priv. auszugeben,
Angebote u. 2591*
an den Beria d. B.

Zu verkaufen
405.-
als 1. Gebot d.
Priv. auszugeben,
Angebote u. 2591*
an den Beria d. B.

Zu verkaufen
H. Baumann
U 1, 7 - Belletstr.
im Hause Pitz

Verschiedenes
Original-
Gemälde
stets Neu-
eingang
Große Auswahl
HECKEL
Kunsthandlung
Kunstsstraße
O 3, 10
11107K

Verschiedenes
Armbüster
Esswaren-Merkmale
Haushaltwaren
Schulze-Jacobi 1935
TEL 32630

Verschiedenes
Amtl. Bekanntmachungen
Deffentliche Mahnung

Zur Zahlung an die Staatskasse
Mannheim waren fällig: Friedrich am
November 1935:
20.: Die von den Arbeitgeber an den
Lohn- und Gehaltsablagen in
der Zeit vom 1. bis 15. Novem-
ber 1935 einbehaltenen Steuern,
sowie die abzuführende
Summe den Betrag von 200 RM
überstiegt;
20.: die Gemeindefeuertax für Oc-
tober 1935;
20.: die Gemeindefeuertax für
Oktober 1935;
20.: die bis dahin nach dem 10. No-
vember 1935) falls geordnete
Beratungssteuer;
20.: die auf Grund von Abdingungen
bis dahin falls geordnete
Steuerabgaben.
An diese Bestimmen wird erinnert,
dass eine Steuerzahlung nicht recht-
zeitig erwidert, so ist nach den Ver-
schriften des Steuerrechtsmäßiges
mit dem Ablauf des Abfertigungs-
einmaliger Zinsen (Zinsaus-
zahlung) in Höhe von 2 v. H. des
rückständigen Steuerbetrages bewirkt.
Der Schuldner hat außerdem die
mit diesen Kosten verbundenen Anwa-
gungskosten zu erwarten. Eine be-
sondere Mahnung leidet einzelnen
Zahlung erfolgt nicht.
Staatskasse.

Zwangsvollstreckungen
Rechtsanw. Dr. jur. h. c. h. c. E. H. H.
Mannheim, Waldparkstr. 28, 2.
Büro
Zahlungsmittel im Vollstreckungs-
verfahren zu bestreiten.
Wer übernimmt
Transport
u. 1. Sozial. u. G.
samm. nach Berlin
ev. an den Beria d. B.
2529* an Beria d. B.



Wie lange müssen
Müllers waschen?
Anna und die Wäschfrau zanken sich. Die
Wäschfrau sagt, man brauche zur Wäsche
2 Tage. Anna sagt, sie könne mit einem Tag
aus. Wasan liegt das? Genau so wie die
Wäschfrauen brauchen auch viele Haus-
frauen manchmal mehr Zeit zum Waschen,
als eigentlich nötig wäre. Sie waschen 2 Tage
an einer Wäsche, wo sie mit einem Tag
bequem auskämen. Es liegt nur am Ein-
weichen: wer mit Vernus einweicht, wird
schneller fertig mit Waschen. Bei ihm kommt
die Wäsche am Morgen schon so sauber aus
dem Einweichwasser, daß er sie nur noch kurz
nachzubehandeln braucht. Fast aller Schmutz
ist schon in der Einweichwanne, und nun hat
man nur noch die halbe Wäscharbeit. Mädchen
Sie nicht auch Wäsche spazern? Vernus,
große Dose 49 Pfennig, überall zu haben.

Gratis b 48201
An August-Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos inter-
essante Aufklärung über neue und
speziellere Einweich- und Wäsche-
methoden.
Wiederholentlich

ALHAMBRA
Zweite Woche! Verlängert!
 Der erste Tonfilm mit
BENJAMINO
GIGLI
 gestaltet sich auch in Mannheim zu einem großen Erfolg!
Gesangs- und Schauspielkunst in höchster Vollendung sind die Kennzeichen dieses ungewöhnl. Filmes!



VERGISS MEIN NICHT
 Ein Welt-Ereignis im Tonfilm mit
Magda Schneider / Peter Bosse
C. Vespermann
 Alle zu vergebenden Lorbeeren möchte man dem berühmten Sänger schenken. So groß ist die Macht seines Singens. Vor Hören vergeht einem das Sehen. Bald fühlt man sich hingelassen, bald gerührt, immer in Banne der Lieder und Arien.
Jugend über 14 Jahren hat Zutritt
 Beginn: 3.00, 5.40 und 8.20 Uhr

Schauburg
Letzter Tag!
 Liebe geht - wohin sie will
 mit Maria Paudler - Beginn: 3 Uhr

Morgen Samstag!
 Das grandiose Schauspiel


METRO-GOLDWYN-MAYER ZEIGEN
Wallace Beery
 Flieger-Sensationen wie nie!

Helden von heute

MÜLLER
 Spannung - Sensation - Abenteuer
Gauner auf Urlaub

Weinhaus Hütte
 Qu 3, 4
 Jeden Samstag und Sonntag
Konzert
 12411K

CAPITOL
 Ab heute 4.15 6.20 8.30 - Sonntag 2 Uhr
Käthe von Nagy
 Willy Eichberger - Leo Szpak - Anton Edhofer



Der Film der großen Ausstattung

Die Pompadour
 Eine Episode aus den Liebesabenteuern der Kurtisane von Frankreich
 Voranzeige: ab 29. K. Lil an Ha-voy

UFA Heute Erstaufführung! UFA
 Ein köstliches Filmereignis das Mannheim, die Stadt des guten Filmgeschmacks, begeistern wird

Lady Windermeres
FÄCHER
LIL DAGOVER
HANNA WAAG
WALTER RILLA
FRITZ ODEMAR

REGIE: HEINZ HILPERT
 Ein Wal-Film der Tobis Rola



Oskar Wildes bezaubernd leichtes und ergreifend tiefes Bühnenwerk, das unzählige Male und immer erfolgreich von deutschen Bühnen gespielt wurde, ist ein sprühend geistreiches und packendes Filmwerk geworden - eine Meisterleistung des Regisseurs Heinz Hilpert

Lil Dagover
 die Lady des deutschen Films, erringt in diesem Filmwerk einen neuen Sieg ihrer überragenden Darstellungskunst -

Im gepflegten Beiprogramm: Wunder des Fernsehens - Das Paradies der Kinder - Die neueste Ufa-Tonwoche, aktuell und reichhaltig wie immer
Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00 4.00 6.00 8.30

Zu Gunsten des Winterhilfswerkes!
Große Nacht-Vorstellung!
Samstag, 23. Nov., 10.50 abds.
Johann Strauß
 unsterbliche Operette als Tonfilm



DIE FLEDERMAUS
 Humoresquende Fröhlichkeit mit
Anny Ondra / Ivan Petrovich
Gg. Alexander / Oskar Sima
 Dazu: Die neueste Wochenschau

Ski Heil!
Sonntag, 24. November
 vormittags 11.30 Uhr
Einmalige große Erstaufführung
 eines neuen Skillimes



Der moderne Skillauf
 Der schönste Wintersport
Temposchwung u. Tempolaut
 - der neue Stil unserer Spitzenläufer -
 Unter Mitwirkung des intern. Abfahrts- und Slalomläufers Anton Seelos und anderen hervorragenden bayer. Skiläufern
Wunder des Skilaufs!
 Kf. Frühvorstellungs-Preise! Erwerb- u. Ermäßigung!

SCALA
 Ein herrlicher Volksfilm nach dem bekannten Roman von Freiherr von Reitzenstein
Die Werft zum grauen Hecht
 mit **Marianne Hoppe**
Herm. Spielmann
Oskar Sima
Fita Benkhoff

Die Fachpresse schreibt: K einmalerei von höchster Vollendung - Künstlerisch wertvolle Arbeit am deutschen Film. Mitreißende Lebensnähe - Regie trisch und temperamantvoll
„Künstlerisch wertvoll“
 Jugend hat Zutritt!
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
 Sonntag, nachm. 2 Uhr Kindervorstellung
„Die Himmelsflotte“

Konditorei Café
H.C. Thraner
 Inhaber: Karl Schmid
Mannheim C 1, 8
 Gegründet 1763
 In allen Fälln: Tel. 216.3 u. 216.58

Hasen
 ganz und zerlegt

Reh
 - Keulen u. - Rücken
 in jeder Größe

Gänse, Linsen, Hasen
Suppen-Röhren
 Alle Sorten frische See- u. lebende Fluß-Fische, See-Muscheln
J. Knab Qu 1, 14
 Tel. 302.60

National-Theater Mannheim
Freitag, den 22. November 1935:
 Vorst. Nr. 83. Schülermiete C Nr. 2
Nachmittags-Vorstellung
Biel Säem um nichts
 Komödie von William Shakespeare. Uebersetzung von Hans Hesse
 Anfang 15 Uhr. Ende nach 17.30 Uhr

Freitag, den 22. November 1935:
 Vorstellung Nr. 84. **Küher Wieck**
Gehtes Gehspiel Gert Hoch mit Ensemble

Towarisch
 Komödie in vier Akten von Jacques Teyat. Deutsche Bearbeitung: Curt Goeb
 Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.45 Uhr.

Modell Lübeck
Modell Stettin
 in fein Box calf, Rahmenarbeit
12.50
 Der flottpassende solide

Allwetter-Stiefel
 für den anspruchsvollen Herrn!
Schuhhaus Wanger
R 1, 7

Wohnhotel Franke L 14, 18
 Zimmer, gut, Beheizbarkeit, reichlich, Frühstück, Kaffee
 Fernruf 25336

„Eludes“ Kräuter-Elixier
 das ideale Vorbeugungsmittel bei Magenbeschwerden usw. Flasche Mk. 1.50 bei
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

Am Montag, 25. Nov. 1935, findet im großen Saale des Friedrichsparkes **abends 8 Uhr** eine Großkundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck“ statt. Bei dieser Kundgebung wird der stellvertr. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter **Pg. OTTO PFLUG** über **Wirtschafts- u. Sozialpolitik im graph. Gewerbe** sprechen

41187K

Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, der zur Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck“ gehört, auf Grund der Wichtigkeit dieses Vortrages, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Brust- und Lungentee
 ist bei harter Erkältung, Husten, Nahrung u. Verstopfung das Beste.
Bayer, Walzunder 1/4, Wfo. 30 Wfo. Wartstein, II 1, 16.

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 24817

Weihnachts-Aufträge
 fröhlich Sie ausgeben.
Photo-Bechtel
O 4, 5. Strohmühl
 309 556.

Neues Theater Mannheim
Freitag, den 22. November 1935:
 Vorstellung Nr. 18
NS-Kulturgemeinde
 Abteilung Theater, Mannheim
 Tel. 160, 260, 359-360, 369, 361 bis 369, 502-503, 549-553, 563, 569-570
 Str. D Nr. 1-400, Str. E Nr. 1-700.
 Zur Feier des Händel-Jahres (250. Geburtstag)
Concerto grosso in g-moll
 gespielt vom Nationaltheaterorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Witt. - **Die Frau!**
Ferros
 oder Der verliebte König
 Dittmer Cypr in drei Akten. Musik von Georg Friedrich Händel. Bearbeitung von Oskar Hagen.
 Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

seit 1846
PIANO
 and Flügelfabrik
Scharf & Hauk
Mannheim C 4, 4
Erstklassige Fabrikate
 (40 103 R)
 Anzeigen im HB sind immer richtig!

Rückels
 Hausmarke 99 Pf
 seit 1841
 1841
 Rathausbogen 17

Hauptgeschäftler:
Dr. Wilhelm Rattermann.
 Schriftleiter: Karl R. Rogener; Ober vom Text: Ebel Weller. - Verantwortlich für Politik: Dr. H. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten: Wilhelm Rattermann; für Sport: Julius G. Jähnlich in Mannheim.
 Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichen, Berlin NW 66, Charlottenstr. 15 b. Redaktion sämtlicher Originalberichte verboten.
 Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Dersch, Berlin-Tempelhof.
 Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
 Verlagsgeschäft: Kurt Schönwitz, Mannheim
 Druck und Verlag: Holentreu-Banner-Verlag u. Druckerei GmbH, Sprechstunden der Verlagsgeschäft: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag) Anzeigen: Herr für Verlag und Schriftleitung: Sommer Nr. 3421.
 Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.
 Druckerei: Weidenmayer und Schwenninger-Augsburger-Druckerei.
 Durchführungsbeschluss Oktober 1935:
 Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim - 34 Pf
 Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen - 4 Pf
 Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim - 3 Pf
 Gesamt-DK, Oktober 1935: 41 840

DAS
 Verlag...
 7mal (1.20 Pf)
 sowie die...
 ändert, befe...
 Willensgebier

Abend-Nu...

Der P...

Am Donn...
 genbe amtl...
 „Der F...“
 wesentlic...
 gen den fr...
 Die Unter...
 Lage zum...
 freundscl...
 heit, den g...
 festhalten...
 Die Tatsa...
 die Melbu...
 aufhorbent...
 hierunter ve...
 geht.

Se

Ueber die...
 Reichsfang...
 in Berlin...
 Werbung ih...
 „die frau...
 und den bel...
 als Hauptm...
 Man dürfe...
 erklärung...
 Ber...
 liche Bedeu...
 lich, daß Fr...
 aus Paris...
 meine Politik...
 Reichsfang...
 mit den Best...
 neuen Ein...
 Sinne sei die...
 redungen...
 Vertreter...
 nora...
 S...
 hab...
 H...
 eine g...
 deutsc...
 zu schaffen...
 alle diese...
 müsse sich...
 f...
 übertrieb...
 verblühliche...
 schen Dille...
 ausgezeichnet...
 beitragen...
 st...
 In die...
 wie kein...
 Auch für...
 terredung...
 zw...

Das Verfah...
Stahlh...
 Anlässlich...
 dem“ hat...
 „Stahlbeim“...
 schaft...
 hiermit...
 8. 11. 35...
 beantragte...
 Unter...
 kommen...
 ist...
 un...
 General...
 h...
 f...
 gef...
 Der...
 lo...
 re...
 Landes...
 f...
 f...
 f...
 Das...
 W...
 jet...
 n...
 n...
 An...
 la...
 W...
 Bed...
 Der...
 5